

Projektbericht 2012

Die Auslandsarbeit der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.



**DIE
JOHANNITER**



Aus Liebe zum Leben

Ereignisse 2012

2012 war für die Johanniter-Auslandshilfe ein Jahr erfolgreicher Projekte. In Haiti, Afghanistan und Kambodscha wurden Trainer ausgebildet, um ihr Wissen und Können an die Menschen vor Ort weiterzugeben. 31 Tonnen Lebensmittel wurden in Kenia an hilfsbedürftige Familien verteilt, in Rumänien wurde eine Containerwerkstatt für orthopädische Hilfsmittel übergeben. Myanmar wurde mit zwei Gesundheitsstationen und einer mobilen Klinik unterstützt, auf den Philippinen leisteten die Johanniter Nothilfe nach einem verheerenden Taifun. In Afghanistan und Pakistan war die Johanniter-Auslandshilfe vor Ort, um Menschen in Slums mit Hilfsgütern das Überleben zu sichern. Auch Feierlichkeiten kamen nicht zu kurz: Weltweit wurde das Jubiläum zum 60-jährigen Bestehen der Johanniter- Unfall-Hilfe gefeiert.



Foto: JUH/Baeriswyl

RUMÄNIEN – Auf dem Gelände der renommierten staatlichen Elias-Universitätsklinik in Bukarest errichten die Johanniter eine Containerwerkstatt für **orthopädische Hilfsmittel**. Seither erhalten die Patienten der Krankenhäuser Bukarests individuell angepasste, hochwertige Prothesen und Orthesen. Rund 100.000 Menschen warten bereits darauf.



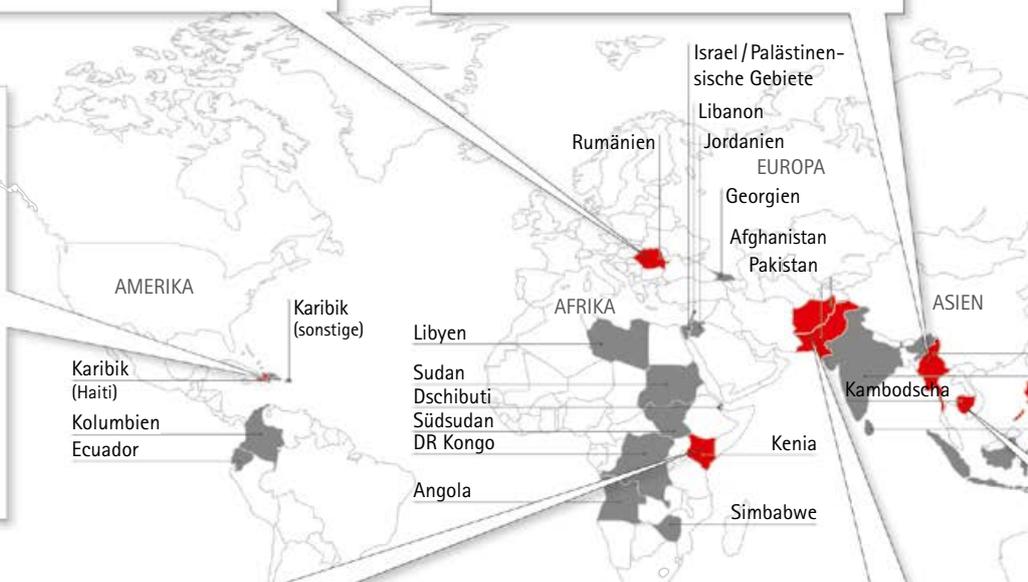
Foto: Neumann

MYANMAR – Nur 19 Prozent der 1,8 Millionen Einwohner des Karen-Staates im Südosten des Landes haben Zugang zu sauberem Trinkwasser. Die Johanniter bauen deshalb zwei **Gesundheitsstationen** und statten sie aus. Eine Solaranlage und eine Wasserpumpe liefern Strom und sauberes Trinkwasser. Außerdem versorgt eine mobile Klinik weit entlegene Dörfer.



Foto: Hahn

HAITI – Sechs haitianische Physiotherapie-Trainees beginnen am 27. Februar eine elfmonatige **Ausbildung** zum Physiotherapie-Assistenten in Léogâne und Port-au-Prince. Damit begegnen die Johanniter in Theorie und Praxis dem Fachkräftemangel in Haiti. Die Ausbildung ist der erste Schritt zu einer formalen Qualifikation als Physiotherapeut.



- Projektländer 2012
- Projektländer im Jahresrückblick 2012



Foto: JUH

KENIA – Dirk Niebel, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, besucht am 3. Februar eine große **Nahrungsmittelverteilung** der Johanniter in der kenianischen Dürreregion Teremkus. 428 überwiegend nomadisch lebende Familien erhalten an diesem Tag rund 31 Tonnen Lebensmittel.

Der **60. Geburtstag der Johanniter-Unfall-Hilfe** wird 2012 weltweit gefeiert. So beispielsweise auch im Kinderkrankenhaus in Kijabe: Neben Vertretern der kenianischen Partnerorganisationen und Behörden nehmen hier auch der Präsident der Johanniter-Unfall-Hilfe, Hans-Peter von Kirchbach, und das Bundesvorstandsmitglied Dr. Arnold von Rümker an der Jubiläumsveranstaltung teil.



Foto: Bogos

AFGHANISTAN – Rund 17.000 afghanische Frauen sterben jährlich durch Komplikationen während der Schwangerschaft. Häufig ist der Mangel an qualifizierten Hebammen und die schlechte medizinische Versorgung der Grund dafür. Seit April unterstützen die Johanniter deshalb die **Ausbildung** von 24 Frauen aus der nördlichen Provinz Balkh zu Gemeindehebammen.

AFGHANISTAN/PAKISTAN – Mit **Hilfsgütern** wie Holz, Bekleidung und Planen statten die Johanniter im Winter 2012/13 insgesamt 21.000 Menschen in den Slums von Kabul sowie Vertriebene im Nordwesten Pakistans aus. Vielen von ihnen sichert diese Hilfe das Überleben während des strengen Winters.

40
JAHRE

Seit **1973** setzt sich die Johanniter-Auslandshilfe mit



450 internationalen und lokalen Mitarbeitern für notleidende Menschen in



24 Ländern Afrikas, Asiens, Europas und Lateinamerikas ein.



80 laufende Projekte wurden im Jahr 2012 mit einem Umfang von



14,2 Millionen Euro umgesetzt.

Inhalt

Der Bundesvorstand im Gespräch	4
Menschen in Not	6
Hilfe für Kranke und Verletzte	10
Menschen mit Behinderung	16
Vorsorge für Gefährdete	20
Auslandsprojekte im Überblick	24
Ehrenamtliche Hilfe weltweit	26
Transparenz und Qualität	28
Starke Unternehmen als starke Partner	30
Statistik	31
Finanzbericht der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.	34
Struktur der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.	36



Foto: REUTERS

PHILIPPINEN – Nach massiven Zerstörungen durch den Taifun „Bopha“ unterstützen die Johanniter im Dezember 6000 Sturmpfer mit Medikamenten, Verbandmaterial und lebensnotwendigen **Hilfsgütern**. Bereits im September hatte der Taifun „Jelawat“ große Schäden angerichtet. Die Johanniter halfen 5000 Menschen unter anderem mit Lebensmitteln und Trinkwasser.



Foto: Kopp

KAMBODSCHA – In sechs Provinzen renovieren die Johanniter 84 **Gesundheitsstationen**. Zudem bilden sie 120 Frauen zu **Gesundheitstrainerinnen** für Fragen der Hygiene, Ersten Hilfe und Mutter-Kind-Gesundheit aus. Diese geben ihr Wissen an die Dorfgemeinschaften weiter: 120 000 Familien profitieren von dem Programm.

Impressum

Herausgeber und Gesamtherstellung:
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Lützowstraße 94, 10785 Berlin
Tel. 030 26997-0, Fax 030 26997-444
info@johanniter.de, www.johanniter.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Bundesvorstand:
Joachim Gengenbach, Wolfram Rohleder
Redaktion: Sandra Lorenz, Wolfgang Brenner
Gestaltung: COXORANGE Kreative Gesellschaft
Druck: gutenberg beuys feindruckerei gmbh
Titelfoto: Studnar
Fotos Rückseite: Betzelt, Bierderbick, Bogos, Hahn, JUH, Kopp, ADH/Loeffke, Neumann, Smeets, Studnar, Theranova, Trappe
Stand: Juli 2013



Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ist Mitglied bei



Aus Liebe zum Leben

Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe

Wir Johanniter sind dem christlichen **Gebot der Nächstenliebe** verpflichtet und verstehen uns als Teil der evangelischen Christenheit. In der Tradition des über 900 Jahre alten Johanniterordens helfen wir weltweit.

Als Johanniter gestalten wir unsere Gesellschaft mit und bieten Menschen, die ehren- und hauptamtlich helfen wollen, eine Heimat. Wir fördern die **Entwicklung und Bildung** von Kindern und Jugendlichen.

Im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns stehen Menschen, die unserer Unterstützung bedürfen. Unsere Hilfe richtet sich an alle **Menschen gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur**. Sie gilt den Hilfebedürftigen auch in geistiger und seelischer Not.



Unsere Leistungen sind **innovativ, nachhaltig und von höchster Qualität**. Mit der Erschließung neuer Wirkungsfelder reagieren wir auf gesellschaftliche Entwicklungen und die Herausforderungen der Zeit. Wir bieten umfassende **medizinische, pädagogische und soziale Dienste** an. Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein sind Grundlage unserer Arbeit.

Mit Spenden und Fördermitteln gehen wir verantwortlich um und legen dabei Wert auf **Transparenz**.

Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten. Unser Umgang miteinander ist geprägt von **Achtung und Respekt**.



Leitbild der Johanniter-Auslandshilfe

Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Johanniter-Auslandshilfe bekennen wir uns zum Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe. Unsere Hilfe richtet sich unabhängig von politischen Interessen an alle Menschen, gleich welcher Religion, Nationalität oder Kultur.

Wir verpflichten uns in unserer humanitären internationalen Arbeit auf ein **verantwortliches und partnerschaftliches Handeln**. Wir stehen für unsere Entscheidungen ein und sind bestrebt, unsere Aufgaben bestmöglich zu erfüllen. In der Zusammenarbeit mit unseren Zuwendungsgebern, Mitarbeitern und Projektpartnern lassen wir uns von **Toleranz und gegenseitigem Respekt** leiten.

Wir achten die unterschiedlichen Kulturen und Menschen dieser Welt und handeln in erster Linie nach den Bedürfnissen unserer Hilfsempfänger.

Dabei konzentrieren wir uns auf unsere Kernkompetenzen **Basisgesundheits, medizinische Katastrophenhilfe und -prävention sowie Rehabilitation von Menschen mit Behinderung**. Hier setzen wir uns realistische Ziele, an denen unsere Arbeit gemessen werden kann.

Unser Hauptanliegen ist es, die Lebensumstände von **Menschen in Not** auf Dauer zu verbessern. Deshalb verwenden wir unsere Ressourcen vorausschauend und berücksichtigen dabei gleichermaßen soziale, ökonomische und ökologische Folgen.

Gegenüber unseren Spendern und Partnern verpflichten wir uns zur Rechenschaft und **Transparenz**. Entscheidungsprozesse und Strukturen werden ständig auf Verbesserungspotenzial hin überprüft. Mit Hilfe einheitlicher **Qualitätsstandards** und regelmäßiger Kontrollen arbeiten wir nachweisbar professionell.



Hans-Peter von Kirchbach,
Präsident der Johanniter-
Unfall-Hilfe e.V.

Liebe Freunde der Johanniter,

auch das Jahr 2012 war überschattet von Gewalt, Armut und Hunger. Vor allem die andauernde Syrien-Krise und die Fortsetzung des gewalttätigen Konflikts in der Demokratischen Republik Kongo haben uns Johanniter sehr bewegt. So enorm ist das humanitäre Elend – und so wenig Beachtung findet es in der Öffentlichkeit. Wir Johanniter verschließen hier nicht die Augen und versuchen mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln, menschliches Leid zu lindern.

Wir sind aber auch täglich bemüht, Menschen weltweit bei der Wahrung ihrer Rechte beizustehen. Sei es durch den Zugang zu medizinischer Hilfe und Trinkwasser oder bei ihrem Kampf um das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben. Hier haben wir vor allem Menschen mit Behinderung und Frauen im Blick. Die Versorgung mit orthopädischen Hilfsmitteln ist für die Menschen mit Behinderung eine wichtige Voraussetzung, am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben teilzuhaben. Zudem versuchen wir durch unseren inklusiven Ansatz, ihnen einen barrierefreien Zugang zu all unseren Hilfsprogrammen zu ermöglichen.

Seit nunmehr 40 Jahren leisten die Johanniter weltweit Hilfe. Vom Hilfsgütertransport nach Osteuropa über die schnelle Hilfe nach Naturkatastrophen bis zum Bau ganzer Krankenhäuser und Dörfer haben die Johanniter bis heute Millionen Menschen vor Hunger und Elend bewahrt. In den vergangenen Jahren konnte ich mich davon bei einigen Reisen selbst überzeugen. Immer sah ich Johanniter, die ganz nah an den Bedürfnissen der Menschen waren und sich für deren Wohl stark gemacht haben. Für diesen Einsatz möchte ich mich herzlich bei allen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern bedanken.

Auch die fortwährende Unterstützung unserer Spender und öffentlichen Zuwendungsgeber erfüllt mich mit großem Stolz. Es ist schön zu sehen, wie das Vertrauen über die Jahre immer weiter gewachsen und teils sogar in ein partnerschaftliches Verhältnis übergegangen ist. Für all das bin ich sehr dankbar!

Der vorliegende Bericht ist Ausdruck dieser Dankbarkeit: Seite um Seite berichten wir hier über die weltweite Hilfe der Johanniter. Ich lade Sie ein, sich selbst ein Bild von der geleisteten Arbeit zu machen und hoffe, dass Sie uns weiter verbunden bleiben. Getreu unserem Motto – Aus Liebe zum Leben.

Herzlichst Ihr,

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'H. P. von Kirchbach', written in a cursive style.

Hans-Peter von Kirchbach
Berlin, Juli 2013

Der Bundesvorstand im Gespräch



Der Bundesvorstand der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. (v.l.): Joachim Gengenbach, Wolfram Rohleder und Dr. Arnold von Rümker

Für die Johanniter-Auslandshilfe war das Jahr 2012 weniger durch unerwartete Soforthilfeinsätze in Katastrophengebieten geprägt als durch planmäßige Arbeit in längerfristigen Projekten. Im Gespräch geben die Mitglieder des Bundesvorstandes der Johanniter-Unfall-Hilfe einen Einblick in das weltweite Engagement der Johanniter für eine bessere Gesundheitsversorgung.

Wenn Sie das Jahr 2012 Revue passieren lassen, wie lautet Ihr Fazit?

Dr. Arnold von Rümker: Wir haben ein ereignisreiches Jahr hinter uns, das uns wieder einmal gezeigt hat, dass nicht nur durch außergewöhnliche Naturkatastrophen ausgelöste Krisen für Leid und Elend sorgen. Mit großer Betroffenheit haben wir etwa die Auswirkungen der Syrienkrise und die Flüchtlingsbewegungen in die Nachbarländer beobachtet und sind im Oktober dort aktiv geworden. Das wird uns sicher noch weiter beschäftigen und wir haben dort Anfang 2013 ein Büro aufgebaut, um zusätzliche Hilfsaktivitäten besser koordinieren zu können.

Ansonsten forderten unsere vielzähligen weiteren Projekte unsere ganze Aufmerksamkeit. Nach der Hungerkrise in Ostafrika im Jahr 2011 haben wir zum Beispiel in Anschlussprojekten versucht, bessere Lebensgrundlagen für die dort halbnomadisch lebende Bevölkerung zu schaffen.

Wie hat sich die Auslandshilfe in dieser Zeit verändert?

Joachim Gengenbach: Mehr Mitarbeiter, mehr Projektausgaben, neue Länderbüros: Unsere Auslandshilfe ist 2012 ein ordentliches Stück gewachsen! Das zeigte sich bei unserer jährlich stattfindenden gemeinschaftlichen Übung für Soforthelfer, dem „Field-Camp“. Mit mehr als 200 Mitwirkenden aus vielen Ländern war dieses das bislang größte seiner Art. Auch der Umfang und die Komplexität unserer Projekte sowie die Vielfalt der Zuwendungsgeber sind größer geworden. Das alles müssen wir natürlich umsichtig mit unseren internen Strukturen begleiten.

Was sind die größten Herausforderungen der kommenden Jahre?

Dr. Arnold von Rümker: Unsere Lebenswelt ist zunehmend vielschichtiger geworden. Dieser Befund trifft auch auf die Projektarbeit im Ausland zu. Deshalb ist eine unserer größten Herausforderungen für die Zukunft, bedarfsgerecht und auf den Punkt genau die Bedürfnisse der Menschen zu erfüllen, die durch Krieg, Vertreibung oder Naturkatastrophen in Not geraten sind. Dafür brauchen wir selbstverständlich professionell qualifiziertes Personal im In- und Ausland – was nicht immer einfach ist. Denn nicht zuletzt die Zuwendungsgeber, mit deren Unterstützung wir gemeinsame Projekte umsetzen, stellen immer höhere Anforderungen an die Qualität unserer Arbeit. Auch der Wettbewerb bei Ausschreibungen internationaler Geber fordert vermehrte Anstrengungen.

Neben all diesen organisatorischen Anforderungen passiert auf einem ganz anderen Gebiet etwas, auf das wir nur reagieren können: Wir merken, dass durch den Klimawandel bedingt die Katastrophenintervalle kürzer und die Auswirkungen immer verheerender werden. Das ist eine echte Herausforderung für unsere Arbeit.

Wie muss Ihrer Meinung nach die Auslandshilfe auf diese Herausforderungen reagieren?

Dr. Arnold von Rümker: Schon vor einigen Jahren haben wir das Thema Katastrophenvorsorge als einen der Hauptpfeiler unserer Arbeit identifiziert. Dass hier mit vergleichbar geringem Aufwand viel erreicht werden kann, bestärkt uns natürlich, auf diesem Gebiet aktiv zu werden. Strukturell sehen wir, dass neben der notwendigen Personalentwicklung und der Förderung unserer eigenen Mitarbeiter kein Weg an einer langfristigen Strategie-Entwicklung für unseren Arbeitsbereich vorbeiführt. Wir wollen als moderne und hocheffiziente Hilfsorganisation flexibel auf Krisen jedweder Art reagieren können. Das wird die kommenden Jahre unserer Auslandshilfe prägen.

Welche Rolle spielt dabei das Ehrenamt?

Wolfram Rohleder: Für unsere Arbeit in Deutschland bilden die Ehrenamtlichen das Rückgrat der Johanniter-Unfall-Hilfe. Viele dieser ehrenamtlichen Helfer haben sich in den vergangenen Jahren darüber hinaus noch den besonderen Herausforderungen als Auslandshelfer gestellt und durch zusätzliche Trainings im In- und Ausland notwendige Zusatzqualifikationen erworben.

Wir investieren viel in das Training unseres Personals und in Ausrüstung, um die Einsatzbereitschaft auf einem hohen Niveau zu halten. Die vergangenen wegberaubenden Einsätze, zuletzt in Jordanien und im Libanon, wären ohne dieses Niveau und ohne das enorm ausgeprägte Engagement kaum realisierbar gewesen. Deshalb zählen wir auch zukünftig auf die Expertise und Verfügbarkeit unserer motivierten Helferschaft und sehen deren Qualifikation als sehr sinnvolle Investition.

Welche weiteren Planungen gibt es für die Jahre 2013/2014?

Dr. Arnold von Rümker: Mit professioneller Unterstützung haben wir einen Prozess zur Organisationsentwicklung angestoßen, um den veränderten Anforderungen Rechnung zu tragen. Des Weiteren führen wir unsere mehrjährigen Länder- und Regionalstrategien fort. Wir müssen uns aber immer auch für außergewöhnliche Ereignisse mit kurzer Reaktionszeit bereithalten.

Als wichtiges Ergebnis unseres Strategieprozesses der vergangenen Jahre werden wir unsere Projekte außerdem immer auch auf Menschen mit Behinderung zuschneiden. Das ist ein wichtiges Thema – weitere werden folgen. Und schon jetzt freue ich mich auf den kommenden August. Da werden wir bei unserem alle zwei Jahre stattfindenden Treffen mit unseren Auslandsmitarbeitern aus den Länderbüros weiter an besonders wichtigen strategischen Themen arbeiten.

Joachim Gengenbach verantwortet unter anderem die Bereiche Finanz- und Rechnungswesen sowie Controlling.

Wolfram Rohleder ist zuständig für die Fachdienste der Johanniter-Unfall-Hilfe, er kümmert sich darüber hinaus um die Johanniter-Jugend, das Personalwesen und das Marketing.

Dr. Arnold von Rümker ist Ende April aus dem Bundesvorstand ausgeschieden, um die Johanniter-Unfall-Hilfe künftig an anderer Stelle zu beraten und zu unterstützen. Er war verantwortlich für die Bereiche Johanniter-Auslandshilfe und Ehrenamt.

Menschen in Not



112 000 Menschen standen die Johanniter im Jahr 2012 in einer Notsituation bei. Sie haben sie medizinisch versorgt und mit lebenswichtigen Hilfsgütern wie Kleidung, Heizmaterial, Plastikplanen, Decken, Matratzen und Hygiene-Artikeln ausgestattet.

Wenn schnelle Hilfe gefragt ist

Mit ihrer Soforthilfe stehen die Johanniter Menschen bei – wenn die Erde bebt, Überschwemmungen Haus und Land bedrohen oder durch kriegerische Auseinandersetzungen das Leben von Flüchtlingen in Gefahr ist.

Unvorhersehbare Notlagen – ob in Folge von Naturkatastrophen oder durch Menschenhand gemacht – erfordern ein schnelles und entschlossenes Handeln. Denn gerade in den ersten Tagen nach einem Unglück sind bestens ausgestattete und qualifizierte Helfer der Garant für das Überleben möglichst vieler Verletzter.

Schon seit 1956 sind die Johanniter im Ausland im Einsatz, wenn schnelle medizinische Hilfe notwendig ist. Unmittelbar nach einem Ereignis erkunden die Einsatzteams vor Ort den Bedarf. Ausgebildetes medizinisches Fachpersonal leistet Erste Hilfe und verteilt dringend benötigte Hilfsgüter. Bei ihrer Arbeit richten sich die Helfer nach den international anerkannten „Sphere Standards“. Diese basieren auf der Grundüberzeugung, dass alle Betroffenen ein Recht auf Hilfe haben und dass alles nur Mögliche getan werden sollte, um menschliches Leid nach einer Katastrophe oder während eines Konflikts zu lindern.

Neben der akuten Hilfe nach Naturkatastrophen, wie dem verheerenden Tsunami in Südostasien im Jahr 2004 oder dem Erdbeben 2010 auf Haiti, haben die Johanniter auch humanitäre Katastrophen im Blick, die sich zwar langsam entwickeln, aber nicht minder verheerend sein können. In vielen Krisenländern sind die Johanniter bereits seit Jahren vor Ort und versuchen, kurz- und mittelfristig das Leben von vertriebenen und hungernden Menschen zu retten. Im Jahr 2012 haben die Johanniter dort mehr als hunderttausend Menschen beigegeben. Zum Beispiel in der Demokratischen Republik Kongo oder in den Nachbarländern Syriens.

Die Soforthilfe sichert kurz nach dem Eintreten einer Notlage das Überleben von Menschen. Die **Nothilfe** für Menschen in einer humanitären Notlage geht über eine bloße Erstversorgung hinaus.

PROJEKTLÄNDER 2012

Afghanistan
Demokratische Republik Kongo
Jordanien
Libanon
Nordkorea
Pakistan
Philippinen

SPHERE STANDARDS – DAS RECHT AUF HILFE



Naher Osten – Hilfe für syrische Flüchtlinge

Der Bürgerkrieg in Syrien treibt Hunderttausende in die Flucht nach Jordanien und in den Libanon. 2012 haben die Johanniter deshalb ihre Aktivitäten im Nahen Osten verstärkt.

Männer tragen verletzte Angehörige kilometerweit bis zur grünen Grenze, Familien verstecken sich auf Ladeflächen von Lastwagen. Frauen und Kinder müssen ohne Schuhe die steinigten Strecken in eines der Nachbarländer zurücklegen. Immer in Gefahr, von einem Scharfschützen entdeckt zu werden. Mit offenen Armen werden die syrischen Flüchtlinge nach diesen Strapazen jedoch nirgendwo empfangen – die Nachbarländer können den nicht abreißenden Flüchtlingsstrom kaum noch bewältigen. Lebenswichtige Ressourcen wie Wohnraum, Wasser oder Strom sind Mangelware.

Hilfsgüter für die Ärmsten

„Gemeinsam mit unseren Projektpartnern kümmern wir uns vor allem um die Menschen, die nicht in einem der Notlager unterkommen. Viele müssen sich in den Städten und Dörfern verstecken“, berichtet Vera Voss, seit Anfang 2013 Leiterin des neu installierten Länderbüros der Johanniter in Jordanien. „Ohne offizielle Papiere können sie sich nirgends registrieren lassen und sind so von der Nothilfe abgeschnitten. Die Eltern können nicht arbeiten und die Kinder nicht zur Schule gehen. Oft trauen sie sich nicht einmal vor die Tür, aus Angst entdeckt zu werden“, so Voss.

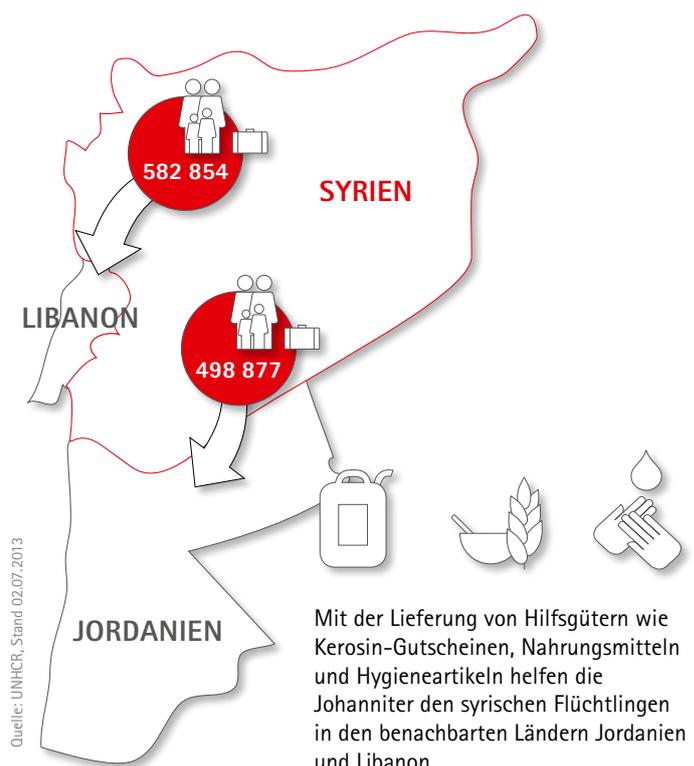


Durch die Registrierung der Betroffenen in Listen wird die Verteilung der Hilfsgüter überwacht.

Gemeinsam mit lokalen Hilfsorganisationen verteilten die Johanniter deshalb zwischen Oktober und Dezember 2012 Decken, Bettlaken, Hygieneartikel, Kleidung und Heizmittel. „Dabei ist es uns wichtig, dass die Hilfsempfänger so selbstständig wie möglich bleiben“, erläutert die 29-Jährige. In Jordanien werden etwa keine mit Kerosin gefüllten Kanister ausgegeben, sondern sogenannte „E-Fuel-Cards“ im Wert von 100 Dinar, mit denen sich die Flüchtlinge an den Tankstellen nach Bedarf selbst Brennstoff kaufen können.

Am 13. März 2013 jährte sich der Beginn des Bürgerkriegs in Syrien bereits zum zweiten Mal – und ein Ende ist nicht in Sicht. Selbst wenn die Kämpfe bald vorbei sein sollten, ist mit einer schnellen Besserung der Lage nicht zu rechnen. Denn große Teile der Infrastruktur Syriens sind zerstört und auch die Opposition ist zersplittert. Die Johanniter konzentrieren sich deshalb auf Projekte, die trotz der schwierigen Lage vor Ort möglich sind: Zum Jahresbeginn 2013 starteten sie weitere Hilfsgüterverteilungen und begannen mit der Reparatur und Instandsetzung der Systeme zur Wasserversorgung in 500 Notunterkünften. Weitere Hilfsmaßnahmen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse syrischer Flüchtlinge sind in Planung.

HILFE IN DEN NACHBARLÄNDERN





Das Camp Mugunga III ist für Vertriebene aus dem Kongo seit Jahren ein Zufluchtsort. Viele hoffen auf eine baldige Rückkehr in ihre Heimat.

Gesundheitsstationen für Vertriebene im Kongo

Wegen ihrer gewaltigen Bodenschätze zählt die Region Nord-Kivu in der Demokratischen Republik Kongo zu den reichsten Landstrichen des afrikanischen Kontinents. Die Armut ist jedoch allgegenwärtig. In den Lagern für Vertriebene stellen die Johanniter die medizinische und sanitäre Versorgung sicher.

14 Kilometer außerhalb der Provinzhauptstadt Goma, im Osten der Demokratischen Republik Kongo, liegt das Lager Mugunga III. Dort haben viele Zuflucht gefunden vor dem Dauerkampf zwischen Rebellen Gruppen und der Armee. Verteilt auf drei Lager um die Stadt am Kivu-See warten sie auf ein Ende der Gewalt.

Einer der Bewohner des Camps Mugunga III ist Muhima Ajaksa Yusuf. Gemeinsam mit seiner Frau und den drei Kindern floh er bereits im September 2010 nach Goma. Ihr Zuhause ist seither ein kleines Zelt, mit Stoffbahnen in zwei Räume aufgeteilt. „Das Leben im Lager ist nicht einfach. Aber zumindest können meine Kinder hier zur Schule gehen“, berichtet der 30-Jährige weiter.

Die Zahl der Flüchtlinge steigt rapide

Die Johanniter, die bereits seit fünf Jahren von Goma aus Projekte in der Region durchführen, starteten Anfang 2012 mit der Unterstützung der Vertriebenen. „Waren anfäng-

lich rund 10000 Menschen in den Camps, ist die Zahl der Vertriebenen seit Juli 2012 auf mehr als Hunderttausend angewachsen“, berichtet Christiane Moreira, medizinische Koordinatorin der Johanniter im Kongo.

Gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt haben die Johanniter in allen drei Camps rund um Goma Latrinen gebaut und die medizinische Versorgung durch die Einrichtung von Gesundheitsstationen sichergestellt. An sieben Tagen in der Woche sind die Johanniter dafür im Einsatz. Ein fünfköpfiges Team von Ärzten und Krankenschwestern behandelt täglich mehr als 50 Menschen mit Atemwegsinfektionen, Durchfall- oder Malariaerkrankungen. Bei Komplikationen wird der Transport ins nächste Krankenhaus organisiert. „Zur Geburt meiner heute zwei Monate alten Tochter haben mich die Johanniter mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht“, so die Ehefrau von Muhima Ajaksa Yusuf dankbar.

Wie lange die vertriebenen Menschen noch in den Camps ausharren müssen, weiß keiner. Doch die Leidtragenden wie Muhima sind willens, schnellstmöglich heimzukehren: „Unsere Felder haben wir noch, selbst wenn sie geplündert sind. Sind wir dort, können wir sie bestellen und unseren Lebensunterhalt wieder ohne fremde Hilfe verdienen.“ Bis es aber so weit ist, sind sie auf die Unterstützung der internationalen Gemeinschaft angewiesen.

Hilfe für Kranke und Verletzte



Foto: Studnar

1000 Kinder könnten täglich weltweit vor den tödlichen Folgen von Durchfallerkrankungen geschützt werden, wenn sie sauberes Wasser und Seife hätten.

Mit Wissen und Medizin

Gesundheit ist das höchste Gut aller Menschen weltweit. Durch ihre nachhaltige Arbeit schaffen die Johanniter in vielen Ländern die Voraussetzungen dafür, dass Menschen gesund bleiben können. Die Vermittlung von Wissen ist dabei oft der Schlüssel für grundlegende Veränderungen.

Bildung, Ernährung, persönliche Hygiene und Zugang zu Wasser: Dies sind Schwerpunkte des „Primary Health Care“-Konzeptes der Weltgesundheitsorganisation. Auch für die Johanniter sind sie das Fundament ihrer vielen Projekte im Bereich der Basisgesundheits. Durch die Weitergabe von Wissen über allgemeine Gesundheitsthemen und Hygienefragen sorgen die Johanniter bei Schulungen von lokalen Multiplikatoren dafür, dass diese Kenntnisse in Familien und Gemeinden verbreitet werden. Die Verbesserung der allgemeinen Ernährungslage sowie der Wasserversorgung wird durch unterstützende Hilfe und die Vermittlung von Fähigkeiten zu künftiger Eigenhilfe gewährleistet.

Eine große Rolle spielen auch präventive Maßnahmen – und die Behandlung von Krankheiten in Gesundheitsstationen. Die Johanniter bauen diese auf, sanieren bereits existierende Einrichtungen und statten sie mit den benötigten Verbrauchsmaterialien aus. Dadurch sichern die Johanniter die medizinische Versorgung hunderttausender Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika.

Von besonders großer Bedeutung ist dabei die Gesundheit von Frauen und Kindern. Die Johanniter wissen um die Schlüsselrolle von Frauen in Entwicklungsländern. Auf deren besondere Funktion als Vermittler und Versorger sind viele Projekte der Johanniter-Auslandshilfe abgestimmt, um die Situation besonders benachteiligter Zielgruppen zu verbessern.

Durch die Sicherung wesentlicher Grundlagen sorgen die Johanniter im Bereich **Basisgesundheits** dafür, dass Menschen gesund bleiben – oder werden können. Wesentlich dafür ist neben der medizinischen Hilfe auch die Verbesserung der Ernährungs-, Wasser- und Hygieneversorgung.

SCHWERPUNKTE ZUR FÖRDERUNG DER GESUNDHEIT



PROJEKTLÄNDER 2012

Afghanistan
Angola
Demokratische Republik Kongo
Dschibuti
Ecuador
Haiti
Indonesien
Kambodscha
Kenia
Kolumbien
Myanmar
Pakistan
Palästinensische Gebiete
Simbabwe
Sudan
Südsudan

Mehr Gesundheit für Kambodscha

Arztbesuche – das kennt in Kambodscha kaum jemand. Viele sterben dort an eigentlich heilbaren Krankheiten, weil Krankenhäuser zu weit entfernt und ländliche Einrichtungen zu schlecht ausgestattet sind. In sechs ländlichen Provinzen verstärken die Johanniter deshalb die Gesundheitsversorgung.

Von einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung ist das Land weit entfernt. Es fehlt an Ärzten, Medizin und Wissen. Drei Jahrzehnte Krieg und der Terror der Roten Khmer in den 70er-Jahren haben zwei Millionen Menschenleben gefordert und die Infrastruktur des Landes fast vollständig zerstört. 25 Prozent der Bevölkerung, darunter vor allem Beamte, Lehrer und Ärzte, wurden getötet. Die Folgen sind bis heute spürbar: 13 Prozent der Bevölkerung sind Analphabeten, mehr als ein Drittel hat keinen Zugang zu medizinischer Versorgung.

Gemeinsam mit der lokalen Partnerorganisation „Cambodian Health Education Development“ (CHED) starteten die Johanniter deshalb im Oktober 2012 ein Projekt, bei dem 120 Frauen aus abgelegenen Dörfern zu Gesundheitstrainerinnen ausgebildet wurden. In Kursen wurden sie in Hygiene, Erster Hilfe, Ernährung und Mutter-Kind-Gesundheit geschult. Dieses Wissen geben sie nun an ihre Dorfgemein-

schaft weiter. Rund 600 000 Menschen in den Provinzen Otdar Meanchey, Preah Vihear, Banteay Meanchey, Mondulakiri, Ratanakiri und Kampong Speu profitieren davon.

Alle diese Provinzen sind im Bereich Gesundheitsdienste stark unterversorgt. „Selbst wenn es den Menschen hier schlecht geht, meiden sie den weiten Weg zum nächsten Gesundheitszentrum. Sie fürchten die hohen Kosten und die medizinische Versorgung war bisher schlecht“, erklärt Projektkoordinatorin Kathrin Treichel.

Kooperationen für Nachhaltigkeit

Um den Betroffenen die Scheu zu nehmen, enden die Hilfsmaßnahmen der Johanniter nicht bei der Ausbildung der Gesundheitstrainerinnen: 84 Gesundheitszentren werden renoviert und mit Medizin, Geräten und Betten ausgestattet. „Wir arbeiten dabei eng mit den lokalen Gesundheitsbehörden zusammen, die auch das Personal stellen. Das garantiert den langfristigen Betrieb der Stationen“, so Treichel weiter.

Das Projekt bindet die Menschen vor Ort aktiv ein – zum Beispiel durch die Beteiligung an der Renovierung der Gesundheitsstationen. Und soweit es den Gemeinden möglich ist, stellen diese das benötigte Baumaterial oder sie engagieren sich beim Transport.



Fotos: Kopp

Frauen werden bei einem Projekt der Johanniter zu Gesundheitstrainerinnen ausgebildet – zum Wohle der ganzen Bevölkerung.

Frisches Wasser für Ecuador

Sauberes Trinkwasser ist lebenswichtig. Im Rahmen ihrer Projekte legt die Johanniter-Auslandshilfe immer auch einen Schwerpunkt auf die Verbesserung des Trinkwasserzugangs und der Hygiene-Standards. Wie das funktioniert, zeigt ein Beispiel aus Ecuador.

Die Landbevölkerung in der Andenregion Ecuadors führt ein einfaches Leben: Die Menschen leben größtenteils von dem, was sie anbauen, und den wenigen Tieren, die sie besitzen. Ein großes Problem ist in Höhenlagen von rund 4000 Metern die Wasserversorgung. „In der Trockenzeit hatten wir nicht einmal Wasser, um die Hände zu waschen“, erzählt Dioselina Cumbal, eine Dorfbewohnerin aus der Provinz Pichincha. Schuld daran waren überalterte Versorgungssysteme mit gebrochenen Leitungen und geplatzen Schläuchen.

Unsauberes Wasser war ein Krankheitsherd

Um ihren Bedarf zu decken, nahmen Frauen und Kinder teils stundenlange Fußmärsche auf sich, um Wasser aus offenen Bewässerungsgräben zu holen. Diese werden jedoch gleichzeitig als Viehtränke und für die Wäsche genutzt. „Das führte häufig zu Durchfallerkrankungen und Wurmbefall“, erklärt Dr. Oliver Hoffmann, Fachberater bei der Johanniter-Auslandshilfe.



In traditioneller Gemeinschaftsarbeit – genannt „Minga“, werden die Rohre verlegt.

Um diesen Missstand zu beheben, haben die Johanniter im Jahr 2012 zusammen mit der lokalen Partnerorganisation IEDECA in sieben Gemeinden der Provinz Pichincha im Andenhochland Systeme zur Versorgung mit Trinkwasser gebaut und erweitert. Mehr als 1100 Familien erhalten seither sauberes Wasser. Insgesamt wurden Wasserleitungen mit einer Länge von 45 Kilometern neu installiert und mit den notwendigen Druckbehältern und -ventilen ausgestattet. Diese verhindern, dass die Leitungen bei den gewaltigen Höhenunterschieden beschädigt werden. Das Ausheben und Verfüllen der Gräben sowie das Verlegen der Rohre übernahmen die Dorfbewohner. „Diese traditionelle Form der Gemeinschaftsarbeit, die sogenannte ‚Minga‘, greifen wir auf, um die Menschen in den entlegenen Gebieten durch die gemeinsame Arbeit zusammenwachsen zu lassen“, erklärt der Leiter von IEDECA, Ivan Cisneros.

Mittlerweile ist an jedem Haus eine Zapfstelle samt Wasseruhr installiert. „Jetzt ist ausreichend Wasser für alle vorhanden – auch in der Trockenzeit“, freut sich Dioselina Cumbal, „und es gibt jemanden, der sich um die Wartung der Anlage kümmert.“ Eingeweiht wurden die neuen Leitungen mit einem großen Gemeindefest im November 2012. Seither kommt frisches Wasser wie gerufen. Und das ist nicht nur viel bequemer, sondern vor allem gesundheitlich völlig unbedenklich.



In Zukunft gesünder leben: Für die Menschen der Provinz Pichincha ist das Trinkwasser jetzt unbedenklich.

Unterernährung in Pakistan

Rund 101 Millionen Kinder unter fünf Jahren leiden weltweit an Unterernährung. Mehr als 350 000 Frauen sterben jedes Jahr während der Schwangerschaft oder Geburt. Die meisten von ihnen in Entwicklungsländern. Weil viele hätten gerettet werden können, achten die Johanniter besonders auf Frauen und Kinder. Zum Beispiel in Pakistan.

Stetig steigende Inflation und hohe Nahrungsmittelpreise, Armut und fehlendes Wissen – dies sind nur einige der Indikatoren für die wachsende Zahl von mangel- und unterernährten Menschen in Pakistan. „Die Preise für Nahrungsmittel wie Weizen, Reis und Zucker sind in den vergangenen elf Jahren um bis zu 200 Prozent gestiegen“, erklärt Jens Schwalb, in der Johanniter-Auslandshilfe zuständig für Pakistan.

Insgesamt sind 30 bis 40 Prozent aller pakistanischen Kinder unter fünf Jahren unterernährt. Viele von ihnen leben in der südlichen Provinz Sindh. Deshalb setzt hier die Hilfe der Johanniter an. „Bereits seit 2008 gehen unsere Teams direkt in die Dörfer und untersuchen Frauen und Kinder“, beschreibt der 39-Jährige das Programm. „Sind die Kleinen

oder ihre Mütter mangelernährt, erhalten sie in insgesamt zehn Behandlungsstationen der Johanniter oder direkt vor Ort Zusatznahrung. Schwere Fälle verweisen wir an sogenannte Stabilisierungszentren in den Krankenhäusern. Diese stellen die lebenswichtige Betreuung sicher.“

Gemeinsam mit dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, UNICEF, und dem Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen haben die Johanniter in den zehn Gesundheitszentren Behandlungsstationen für Frauen und schwer unterernährte Kinder eingerichtet. Hier werden die Patienten untersucht, medizinisch versorgt und beraten. Zudem erhalten sie therapeutische Zusatznahrung. In Kursen lernen die Mütter und deren Angehörige mehr über gesunde Ernährung und Fragen der Hygiene. 2012 haben von dieser Hilfe in der Provinz Sindh 547 316 Frauen und Kinder profitiert.

Zudem bilden die Johanniter in Kooperation mit dem Gesundheitsministerium 55 Gesundheits- und Ernährungsmitarbeiter sowie 60 Gemeinde-Gesundheitshelferinnen aus. Auf dem Programm stehen Fragen der Ernährung, Stillpraktiken, Hygiene, Erste Hilfe und Mutter-Kind-Gesundheit. „Unsere Kurse sorgen dafür, dass die Angestellten den mangel- und unterernährten Patienten auch wirklich helfen können“, weiß Jens Schwalb.

URSACHE UND FOLGEN VON UNTERERNÄHRUNG



Kinder werden in den Gesundheitszentren medizinisch versorgt und erhalten bei Bedarf Zusatznahrung.



Foto: Studnar



Foto: Biederbick



Foto: Hahn



Foto: Hahn

Ob in Dschibuti, Ecuador oder in der Demokratischen Republik Kongo: Die Johanniter wissen, dass Frauen und deren Kinder meist die Leidtragenden von Armut sind. In speziellen Programmen erhalten sie besondere Zuwendung.

Die Johanniter als Anwalt der Frauen

Frauen spielen besonders in Entwicklungsländern eine Schlüsselrolle. Oft werden ihnen jedoch die einfachsten Rechte abgesprochen. Auch körperliche Gewalt ist an der Tagesordnung. Die Johanniter setzen sich in vielen Ländern für die Rechte der Frauen ein und helfen ihnen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Für einen gesellschaftlichen Wandel

93 Prozent der Frauen in **Dschibuti** haben eine Genitalverstümmelung am eigenen Körper erfahren. Ziel dieser uralten Praxis ist es, Kontrolle über die weibliche Sexualität auszuüben. Um hier einen gesellschaftlichen Wandel zu unterstützen, leisten die Johanniter Aufklärungsarbeit. Dabei gehen Betroffene als Gemeinde-Gesundheitshelferinnen in ihre Heimatorte und führen Hausbesuche durch. Sie klären auf über die schmerzhafteste Prozedur und das Trauma, das dieses oft nach sich zieht. „Es ist extrem schwierig, gegen einen so tief verwurzelten Brauch anzugehen“, erläutert Hildi Schätti, Projektkoordinatorin der Johanniter in Dschibuti, die Herausforderung dieses Projekts.

Neben der Aufklärung über die Folgen von Beschneidung gehören auch Themen wie Familienplanung, Menschenrechte von Frauen und Kindern, Erziehung und reproduktive Gesundheit dazu. Um diese Maßnahmen tiefer zu verankern, werden auch der Dorfvorsteher und ein junger Mann in die gemeindebasierten Gruppen einbezogen. Ferner helfen Alphabetisierungskurse und einkommensschaffende Maßnahmen, die Benachteiligung von Frauen abzubauen.

In vielen Familien in der Grenzregion **Ecuadors** und **Kolumbiens** gehört Gewalt zum Ehealltag. Gemeinsam mit der „Federación de Mujeres de Sucumbíos“, einem Dachverband für 110 landesweite Mitgliedsorganisationen, betreiben die Johanniter verschiedene Einrichtungen wie etwa das Frauenhaus „Casa Amiga“ in Lago Agrio. Dort finden bis zu 26 Frauen und deren Kinder auf der Flucht vor häuslicher Gewalt einen sicheren Platz. Viele kommen aus dem nur wenige Kilometer entfernten Kolumbien. In der Einrichtung erhalten sie ein Zimmer, Hygieneartikel, Lebensmittel und Beistand durch eine Psychologin. Ein eigener Kindergarten ermöglicht es den Müttern, arbeiten zu gehen oder eine Ausbildung nachzuholen. Mitarbeiter bieten außerdem Hilfe bei Behördengängen an.

Hilfe für die Opfer

In der kriegsgeplagten **Demokratischen Republik Kongo** wird sexuelle Gewalt systematisch als Waffe eingesetzt. Schätzungen zufolge werden dort landesweit täglich mehr als 1100 Frauen und Mädchen Opfer einer Vergewaltigung. In acht Gesundheitsstationen im Ostkongo kümmern sich die Johanniter um die Opfer dieser Übergriffe, behandeln Verletzungen und bieten HIV- und Schwangerschaftstests an. Darüber hinaus klären lokale Gemeindegesundheitsshelfer die Bevölkerung über sexuelle Gewalt auf und informieren sie über die medizinischen Dienste der Johanniter.

Menschen mit Behinderung



Foto: Hahn

800 Millionen Menschen in Entwicklungsländern leben mit einer Behinderung. Sie gehören meist zu den Ärmsten der Armen. Die Johanniter ebnen ihnen den Weg zu mehr Lebensqualität und gleichberechtigter Teilhabe am sozialen und wirtschaftlichen Leben.

Mobilität und gesellschaftliche Teilhabe

Menschen mit Behinderung in Entwicklungsländern sind oft in einem Teufelskreis von Armut und Behinderung gefangen. In Krisensituationen und humanitären Katastrophen sind sie besonders gefährdet, von notwendigen Hilfeleistungen ausgeschlossen zu bleiben.

Um der Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung und ihren Familien entgegenzuwirken, beziehen die Johanniter sie zunehmend in ihre Projekte im Bereich Basisgesundheitsdienstleistungen, Katastrophenvorsorge und -hilfe mit ein. Gesundheitsdienste und sanitäre Einrichtungen werden beispielsweise mit Unterstützung der Nutzer selbst barrierefrei gestaltet. Das Projektpersonal wird im Punkt Behinderungen sensibilisiert und geschult. In der Katastrophenvorsorge werden die Bedürfnisse und Fähigkeiten von Menschen mit Behinderung in den Zielgemeinden erhoben und in Trainings und Evakuierungspläne einbezogen.

Der inklusive Ansatz der Johanniter wird ergänzt durch spezifische Projekte für Menschen mit Körperbehinderung. Nur ein Drittel der Menschen, die auf ein Hilfsmittel angewiesen sind, haben Zugang zu den benötigten Dienstleistungen. Jedes Jahr verbessern die Johanniter die Mobilität vieler Hundert Menschen mit Behinderung. Mit der Ausstattung von Orthopädiestudios und Rehabilitationszentren mit Maschinen und qualitativ hochwertigem Material sowie der Schulung einheimischen Fachpersonals haben sie in den vergangenen 20 Jahren in bereits 19 Ländern mehr als 50 Projekte im Bereich der technischen Rehabilitation verwirklicht.

In Projekten der gemeindenahen Rehabilitation eröffnen die Johanniter Menschen mit Behinderung auch in abgelegenen und gering erschlossenen Gebieten Zugang zu Rehabilitation und Basisgesundheitsdienstleistungen. Diese werden zudem darin unterstützt, für sich selbst zu sprechen und gleichberechtigt am Leben teilzuhaben.

Mit dem Aufbau nachhaltiger Strukturen im Bereich **Orthopädietechnik und Rehabilitation** tragen die Johanniter dazu bei, dass Kinder, Frauen und Männer ein besseres Leben führen können.

PROJEKTLÄNDER 2012

Dschibuti

Haiti

Indien

Kenia

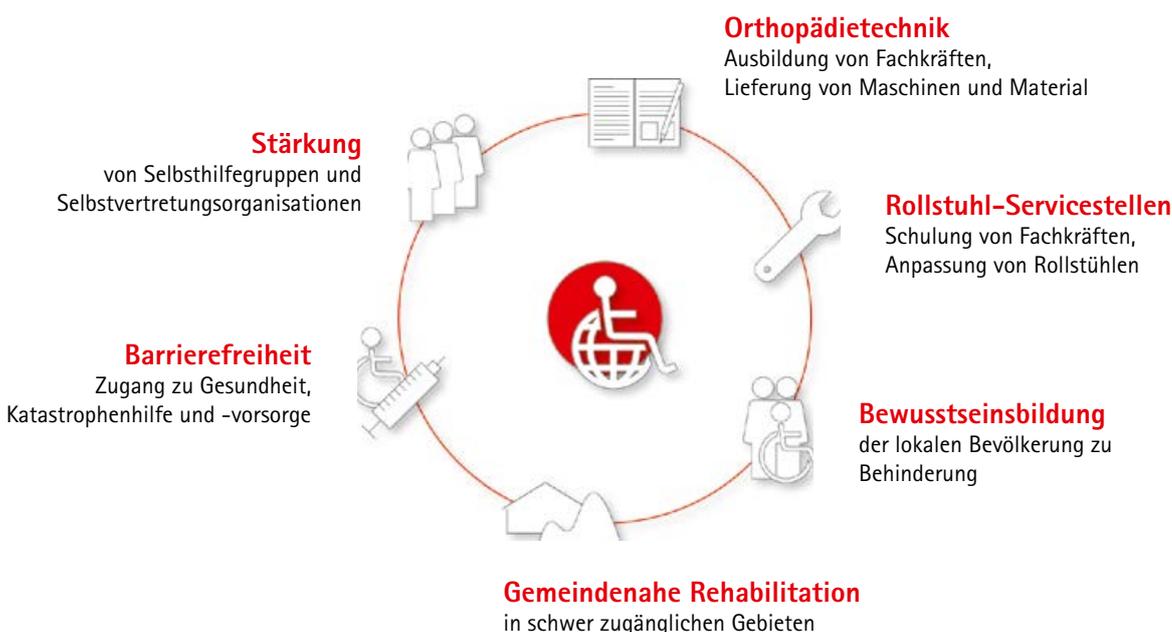
Palästinensische

Gebiete

Rumänien

Sri Lanka

FÜR UND MIT MENSCHEN MIT BEHINDERUNG





Jaco du Plessis, Leiter des Orthopädiezentrum im rumänischen Oradea, blickt zurück auf 14 Jahre Hilfe der Johanniter.

Erfolgreiche Übergabe der Orthopädiwerkstätten in Rumänien

Drei mittlerweile selbstständig arbeitende Orthopädiwerkstätten, eine Schule und mehr als 9000 Menschen, denen die Johanniter helfen konnten: Mit dieser stolzen Bilanz beenden die Johanniter nach 14 Jahren ihre Hilfe für das Orthopädiezentrum im rumänischen Oradea. Dessen Leiter, Jaco du Plessis, blickt zurück.

2001 kamen die Johanniter nach Rumänien, um hier im orthopädiotechnischen Bereich tätig zu werden. Erinnern Sie sich noch an die Anfangszeit?

Jaco du Plessis: Sehr genau sogar. Ich hatte damals eine Orthopädiwerkstatt in meiner Garage eingerichtet. Mit zwei Freunden baute ich dort die ersten Prothesen und Orthesen. Wegen der großen Nachfrage brauchten wir bald mehr Platz. Da boten uns die Johanniter ihre Unterstützung an.

Wie hat sich diese Unterstützung über die Jahre entwickelt?

Der Schlüssel zum Erfolg war die Ausbildung. Die Johanniter haben unsere Techniker über Jahre immer weiter fortgebildet und sogar in Einsätzen wie im Irak oder Haiti eingesetzt. Zudem haben die Johanniter uns von Anfang an dabei unterstützt, die Interessen von Menschen mit Behinderung in den höchsten Regierungskreisen des Landes zu vertreten. So haben wir es geschafft, dass unsere Versorgung heute von der Krankenversicherung übernommen wird.

Was macht in Rumänien die Versorgung mit orthopädischen Hilfsmitteln so wichtig?

Vor allem in den ärmeren Regionen Rumäniens muss jeder in der Familie mit anpacken. Menschen mit Behinderung sind da eine große Last. Mit professionell gefertigten Prothesen können diese Menschen aber trotzdem auf dem Feld mitarbeiten und ein Einkommen für die Familie erwirtschaften. In den vergangenen Jahren haben wir das Leben von mehr als 9000 Familien wesentlich verbessert.

Wie geht es nach dem Fortgang der Johanniter aus Rumänien weiter?

In den vergangenen elf Jahren haben wir finanzielle Unterstützung aus drei Quellen erhalten – am wichtigsten war die Unterstützung der Johanniter mit allein 750.000 Euro an Spenden aus Deutschland. So konnten wir vor allem Menschen eine Prothese ermöglichen, die sie sich sonst nicht hätten leisten können. Außerdem erhielten wir Kostenrückerstattungen durch die Krankenversicherung oder von Patienten, die es sich leisten konnten. Zudem arbeiten wir weiterhin daran, dass die rumänische Regierung uns stärker als bisher finanziell unterstützt.

- 1999
Einrichtung einer Garagen-Werkstatt
- 2001
Anstellung von drei Technikern, Ausbildungsstart in den USA
- 2002
Eröffnung des Orthopädie-zentrums in Theranova
- 2004
Vertrag mit der rumänischen Krankenversicherung
- 2006
Bereits 1000 Patienten versorgt
- 2007
Eröffnung der Werkstätten in Baia Mare und Cluj
- 2008
Rumänien erhöht das Gesundheitsbudget für den orthopädiotechnischen Bereich um 30 Prozent
- 2009
Start des europäischen Projekts zur Einrichtung eines mobilen Werkstatt-Containers
- 2010
Rumänische Orthopädie-techniker helfen bei der Versorgung von Menschen mit Behinderung in der Johanniter-Werkstatt in Haiti
- 2012
Eröffnung eines mobilen Werkstatt-Containers in Bukarest



Mehr als 9000 Menschen mit Behinderung haben die Techniker im Orthopädiezentrum „Theranova“ bereits versorgt.

Fotos: Theranova

Dschibuti – Gesundheit für alle

Menschen mit Behinderung haben in vielen Ländern einen schweren Stand. Sie sind von der Gesellschaft ausgeschlossen und erhalten nicht die Unterstützung, die sie benötigen. In Dschibuti eröffnen die Johanniter Menschen mit Behinderung Zugang zu Basisgesundheits und Rehabilitation, um so ihre Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern.

Die Armut ist groß in Balbala, einem Slumgebiet der Hauptstadt Dschibuti-Stadt. Ein Großteil der etwa 250 000 Menschen lebt ohne fließendes Wasser und Strom. Menschen mit Behinderungen sind besonders stark von Armut betroffen. „Vor allem Kinder und Frauen mit Behinderung führen ein Schattendasein und scheinen sich mit ihrem Schicksal abgefunden zu haben. Kaum ein Mensch mit Behinderung sieht sich in der Lage, den Teufelskreis von Armut und Behinderung zu durchbrechen“, berichtet Johanniter-Projekt-koordinatorin Judith Kammerer.

Abbau von Barrieren

Die Johanniter unterstützen Menschen mit Behinderung in Balbala beim Zugang zu basismedizinischer Versorgung, damit alltägliche Gesundheitsprobleme behandelt und weitere Beeinträchtigungen vermieden werden können. Gemeindegesundheitshelfer, Mitarbeiter aus fünf Gesundheitsstationen und Angestellte des Krankenhauses werden für eine angemessene Kommunikation sensibilisiert und zu deren Rechten und Fähigkeiten geschult. Auch die Prävention von Behinderung steht auf dem Trainingsprogramm.

Zudem werden die Gesundheitsstationen zugänglich gemacht: Rampen, barrierefreie Toiletten und eine eindeutige Beschilderung bauen die Barrieren für die Menschen mit Behinderung ab.

Auf dem Gelände des Krankenhauses Balbala bauen die Johanniter außerdem ein Rehabilitationszentrum, welches im Jahr 2014 den Betrieb aufnehmen soll. Der Komplex besteht aus einer Physiotherapie und einer Orthopädiwerkstatt. Menschen mit Körperbehinderung werden dort künftig qualitativ hochwertige und den Lebensbedingungen in Dschibuti angepasste Prothesen, Orthesen und Rollstühle erhalten. Um den Betrieb des Zentrums langfristig zu sichern, werden schon jetzt einheimische Fachkräfte in den Bereichen Physiotherapie und Orthopädiertechnik sowie im Management einer solchen Einrichtung geschult.

Hilfe zur Selbsthilfe

„Für Menschen mit Behinderung sind medizinische Versorgung, Rehabilitation und Hilfsmittel Voraussetzungen dafür, ihr Leben in die Hand zu nehmen“, so Anne Ernst, Fachberaterin für Behinderung und Rehabilitation. Ebenso wichtig ist es, ihnen und ihren Familien das Selbstbewusstsein zu vermitteln, dass sie Aufgaben in der Gesellschaft übernehmen können. Der Aufbau von Selbsthilfegruppen und umfangreichen Aufklärungsmaßnahmen ist deshalb ein wichtiger Bestandteil des Projekts.

In Dschibuti sind Menschen mit Behinderung mit einer Vielzahl von Barrieren konfrontiert. Die Johanniter verbessern den Zugang zu Basisgesundheits und Rehabilitation.



Vorsorge für Gefährdete



Foto: Smeets

87 000 Menschen weltweit wissen nach Kursen der Johanniter in Katastrophenvorsorge und Erster Hilfe bereits, was sie im Ernstfall tun müssen.

Für den Ernstfall vorbereitet

Der Klimawandel und damit einhergehende Extremwetterlagen treffen Entwicklungsländer besonders hart. Dort, wo der national organisierte Katastrophenschutz nur wenig entwickelt und Menschen vielfach auf sich selbst gestellt sind, fordern unvorhersehbare Naturereignisse unverhältnismäßig viele Menschenleben. In besonders erdbebengefährdeten und von regelmäßigen Dürren oder Überschwemmungen bedrohten Regionen sind die Johanniter deshalb in der Breitenausbildung von Katastrophenvorsorge und Erster Hilfe aktiv, um Menschen auf künftige Ereignisse besser vorzubereiten.

Um nachhaltig vor Ort das Wissen zu verbreiten, bilden die Johanniter am Anfang eines jeden Projektes nationale Trainer und Multiplikatoren in Erster Hilfe und Katastrophenvorsorge aus. Sie geben ihr Wissen dann in Kursen an die Gemeinden wieder. Inhalte der Kurse sind neben den unterschiedlichen Katastrophenarten, deren Charakteristiken und Ursachen, Grundkenntnisse in Erster Hilfe, wie man einen Familien-Notfallplan erstellt und was in ein 72-Stunden-Notfallpaket gehört.

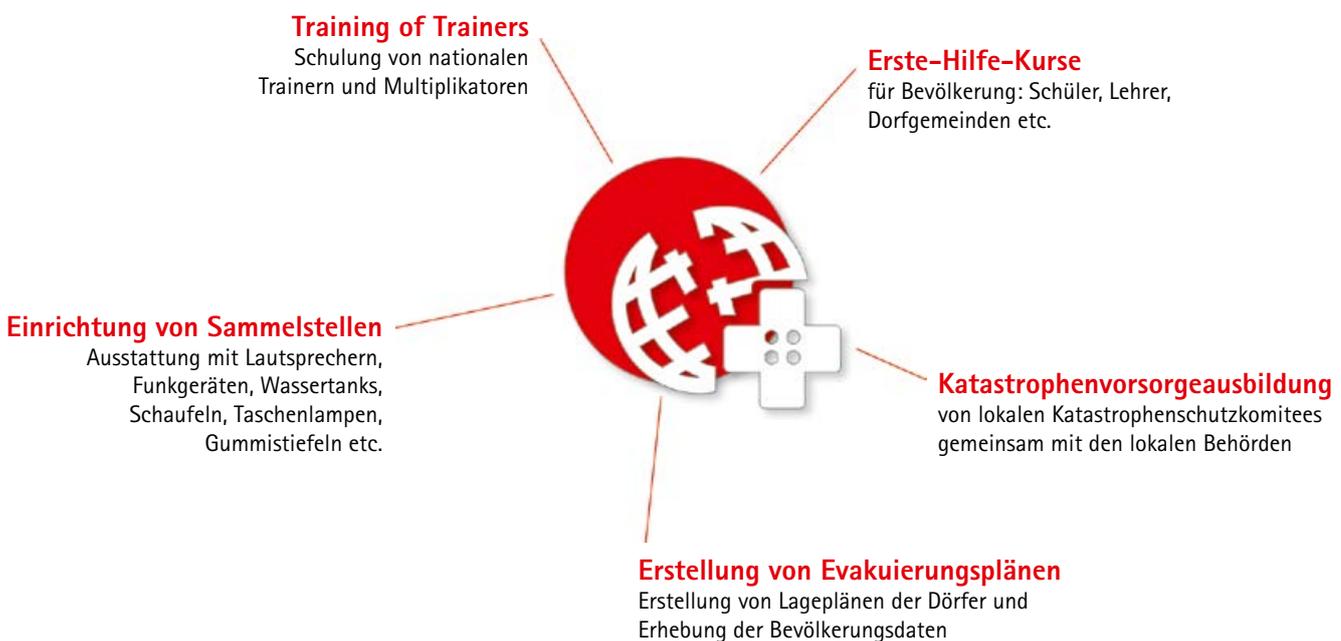
In praktischen Übungen lernen die Teilnehmer neben den Anwendungen der Erste-Hilfe-Kenntnisse auch die Risiken und Schwächen ihrer Region besser kennen, wodurch sie sich besser auf sie einstellen können. So erkennen sie durch das Zeichnen von Karten ihrer eigenen Dörfer, welche Orte im Katastrophenfall besonders gefährdet sind, und entwickeln sinnvolle Evakuierungsrouten. Gemeinsam mit den lokalen Behörden führen die Johanniter auch Katastrophenschutzübungen in den Dörfern durch.

Wo möglich, versuchen die Johanniter außerdem in enger Kooperation mit den offiziellen Behörden vorbeugende Strukturen aufzubauen und diese sinnvoll in den nationalen Katastrophenschutz zu integrieren – damit aus potenziellen Opfern starke Akteure werden, die auf den Ernstfall gut vorbereitet sind und sich selbst und anderen besser helfen können.

In besonders gefährdeten Regionen zeigen die Johanniter Schülern und Erwachsenen, wie sie sich selbst und andere besser schützen können. Die Vorsorgekurse stärken die Eigenverantwortung, verbessern die Reaktionsfähigkeit und unterstützen Strukturen in der **Katastrophenvorsorge**.

PROJEKTLÄNDER 2012
Afghanistan
Haiti
Indonesien
Pakistan

SCHWERPUNKTE IM BEREICH KATASTROPHENVORSORGE





Gemeinsam mit den Dorfbewohnern sammeln die Johanniter Daten zu der Bevölkerung und erstellen Lagekarten. So können sie Schwachstellen erkennen und diese gemeinsam mit der Bevölkerung lösen.

Haiti – Erste Hilfe für den Ernstfall

Katastrophenschutzeinheiten, Evakuierungspläne oder Handlungsrichtlinien für den Notfall – das alles gab es noch nicht, als Haiti im Januar 2010 von einem Erdbeben schwer getroffen wurde. Gemeinsam mit der Regierung haben internationale Organisationen wie die Johanniter mittlerweile den Aufbau von Katastrophenschutzeinheiten gestartet.

In Duplessis, einem kleinen Dorf im Hinterland Haitis, warten zehn Dorfvertreter auf das Johanniter-Team. Einer von ihnen ist Verne Mackenson, zuständig für das Katastrophenvorsorgeprogramm der Johanniter in Haiti. Seit 2012 ist er bei den gemeinsamen Risiko-Analysen dabei, sammelt Daten zur Bevölkerung und erstellt Lagekarten: „So machen wir Schwachstellen für den Fall einer Naturkatastrophe ausfindig“, erklärt Mackenson.

Diese dreitägigen Workshops sind nur ein Teil der Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge in Haiti. So hatten die Johanniter zuvor 25 Trainer für Erste Hilfe und Katastrophenvorsorgekurse ausgebildet. Diese gaben ihr Wissen an Freiwillige weiter und so haben bereits mehr als 30 000 Menschen in zwölf Bezirken des Distrikts Léogâne von diesen Kursen profitiert. Parallel dazu wurde in allen zwölf Bezirken ein Katastrophenschutzkomitee gegründet und mit Hilfsmitteln für den Einsatz im Katastrophenfall ausgestattet.

„Nach der Gründung und Ausbildung von Katastrophenschutzkomitees auf offizieller Ebene konzentrieren wir uns jetzt auf die Dörfer und Gemeinden. Denn nur wenn wir das Wissen dort hinbringen, haben wir eine Chance, dass die Rettungskette im Ernstfall funktioniert“, so Mackenson weiter.

Schwachstellen erkennen und Lösungen suchen

Drei Tage später kehrt das Johanniter-Team mit vielen Informationen über Duplessis zurück. „Wir wissen jetzt, wie viele Menschen dort leben, wo die Schwachstellen liegen und welche Projekte wir vor Ort angehen müssen, um die Bevölkerung vor Naturkatastrophen zu schützen“, resümiert der 29-Jährige. In den Gesprächen hat sich für Duplessis die Bodenerosion als besondere Gefahr herauskristallisiert. Denn viele Bewohner haben an den Berghängen ihre Gärten angelegt. Bei Regen drohen diese abzurutschen und die Wohnhäuser zu verschütten. „Um die Bevölkerung zukünftig vor Schlammlawinen zu schützen, beraten wir sie nun bei der Durchführung geeigneter Projekte und helfen bei der Suche nach einem Geldgeber“, erklärt der Haitianer.

Alle gesammelten Daten gibt das Johanniter-Team in eine zentrale Datenbank ein. So entsteht nach und nach ein umfassendes Bild von allen Dörfern im Distrikt Léogâne, was dabei hilft, in Zukunft im Katastrophenfall schnell reagieren zu können.



Fotos: Bogos

An 40 Schulen im Norden Afghanistans führen die Johanniter Erste-Hilfe- und Katastrophenvorsorgekurse durch.



Yalqom ist eine von 6000 Schülern, die bereits einen Kurs absolviert haben.

Afghanistan – Ein Modellprogramm für alle

Die Johanniter bieten bereits seit 2010 im Norden Afghanistans Katastrophenvorsorgeprogramme an. Aufgrund des Klimawandels wächst dort die Gefahr durch Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, Dürreperioden und Stürme. 6000 Schüler und 800 Lehrer haben die Johanniter bereits ausgebildet. Ashutosh Dey, zuständiger Koordinator in Afghanistan, berichtet im Interview über das Projekt.

Was tun Sie, um die Menschen in Afghanistan bestmöglich vorzubereiten?

Ashutosh Dey: Unsere sechs ausgebildeten lokalen Trainer führen an derzeit 40 Schulen in 15 Distrikten im Norden Afghanistans einwöchige Katastrophenvorsorgekurse durch. Es ist ein Modellprogramm für alle Akteure in der Region.

Warum konzentrieren Sie sich auf Schulen?

Wir führen das Projekt gemeinsam mit dem afghanischen Ministerium für Bildung durch und können über die Lehrer und Schüler auch die Familienangehörigen, Nachbarn und Freunde der Kinder mit den Inhalten vertraut machen. So erreichen wir viel mehr Menschen als nur diejenigen, die in unsere Kurse kommen.

Was lernen die Lehrer und Schüler in ihren Kursen?

Zu allen Kursen gehören die Gefahrenerkennung, die Gefährdungsanalyse sowie die Erstellung von Vorsorge-,

Aktivitäten- und Fluchtplänen. Außerdem lernen alle Beteiligten verschiedene Arten von Katastrophen und deren Folgen kennen. Geschult werden auch Erste Hilfe sowie Such- und Rettungstechniken.

Was geschieht mit besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen?

Wir haben Menschen mit Behinderung besonders im Blick. Meist können sich diese nicht selbst in Sicherheit bringen. Deshalb ist es wichtig, sie in alle Aktivitäten vor, während und nach einer Katastrophe aktiv einzubeziehen. Gemeinsam entwickeln wir deshalb Pläne, die dem besonderen Bedarf dieser Zielgruppe gerecht werden, etwa durch spezielle Warnsysteme für Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen. Wir sorgen außerdem dafür, dass die Sammelstellen für alle Menschen erreichbar sind.

Wie wird das Katastrophenvorsorgeprogramm angenommen?

Die Gemeinden sind sehr froh über das Programm. Viele Organisationen werden tätig, wenn eine Katastrophe eintritt, aber die Johanniter sind die Einzigen im Norden des Landes, die die Kapazitäten der Gemeinden stärken, so dass sie sich selbst helfen können. Lokale Behörden und die Vereinten Nationen haben uns bereits gebeten, unser Katastrophenvorsorgeprogramm aufzustocken, um noch mehr Menschen zu erreichen.

Auslandsprojekte im Überblick

KONTINENT LAND	ANZAHL DER PROJEKTE	PROJEKTIHALT/ SCHWERPUNKT DER AKTIVITÄTEN
AFRIKA		
Angola	2	Basisgesundheit
Demokratische Republik Kongo	7	Basisgesundheitsversorgung, WASH, Nothilfe
Dschibuti	4	Ernährung, Menschenrechte, Orthopädietechnik und Rehabilitation
Kenia	8	Basisgesundheit, Orthopädietechnik und Rehabilitation, WASH, Ernährung
Simbabwe	3	WASH, Basisgesundheit
Sudan	2	Ernährung, Basisgesundheit
Südsudan	2	WASH, Basisgesundheit, NFI-Verteilung
ASIEN		
Afghanistan	4	Mutter-Kind-Gesundheit, Katastrophenvorsorge, Nothilfe
Indien	2	Orthopädietechnik und Rehabilitation
Indonesien	7	Basisgesundheit, Menschenrechte, Katastrophenvorsorge
Israel/Palästinensische Gebiete	2	Orthopädietechnik und Rehabilitation, Basisgesundheit
Jordanien	2	Katastrophenhilfe für syrische Flüchtlinge, Rehabilitationsmaßnahmen für verletzte syrische Flüchtlinge
Kambodscha	1	Basisgesundheit
Libanon	1	Katastrophenhilfe für syrische Flüchtlinge
Myanmar	3	Ernährung, Basisgesundheit
Nordkorea	1	begleitete Nahrungsmittellieferung
Pakistan	15	Mutter-Kind-Gesundheit, Basisgesundheitsversorgung, Ernährung, WASH, Katastrophenvorsorge
Philippinen	2	Soforthilfe nach dem Taifun Bopha und Überschwemmungen in Cagayan de Oro
Sri Lanka	5	Orthopädietechnik und Rehabilitation, Menschenrechte
EUROPA		
Georgien	2	Katastrophenvorsorge, Jugendarbeit
Rumänien	2	Orthopädietechnik, Jugendarbeit
LATEINAMERIKA		
Ecuador	3	Menschenrechte, sexuelle und reproduktive Gesundheit, WASH
Haiti	6	Katastrophenvorsorge, Basisgesundheit, Orthopädietechnik und Rehabilitation, Installation eines Rettungsdienstes in Port-au-Prince
Kolumbien	2	Bau einer Kindertagesstätte für intern Vertriebene, psychosoziale Betreuung intern Vertriebener, Basisgesundheit

FINANZIERUNG DURCH	GESAMT-BUDGET ALLER PROJEKTE IN EURO	DAVON PROJEKTE MIT PARTNERORGANISATION
JUH	239.567,00	
AA, BMZ-ENÜH, BMZ-ESÜH, ECHO, JUH	2.504.057,00	2
AA, BMZ-PT, JUH, WFP	1.732.523,00	1
ADH, AWO*, BMZ-ENÜH, JUH, KWS	2.268.132,00	3
ECHO, JUH, UNICEF	859.020,00	3
BMZ-ENÜH, CHF, CERF	1.015.373,00	0
ADH, JUH, USAID	157.581,36	0
AA, BMZ	1.875.537,26	2
JUH	281.591,00	2
AA, ADH, EuropeAid, JUH	1.038.643,00	7
BASR*, Islamic Development Bank, JUH, St. John*	200.003,07	2
AA, ADH, JUH	145.877,00	2
BMZ-PT, CHED*, JUH	465.560,00	1
AA	62.750,00	1
ADRA*, BMZ, JUH	1.016.468,00	3
JUH	70.000,00	1
Diakonie Katastrophenhilfe, JUH, JUH Österreich, UNICEF, WFP	3.764.549,87	1
AA, JUH	209.945,00	2
AA, JUH	264.079,00	5
JUH	159.997,97	2
JUH	138.700,00	2
BMZ-PT, EuropeAid, FAC*, IEDECA*, JUH	1.470.955,90	3
AA, ADH, BMZ-ENÜH, Deutsche Bank Stiftung, JUH Otto Bock Stiftung	2.696.868,56	0
BMZ-ENÜH, BMZ-PT, FLG*, JUH	853.492,00	2
	23.491.270,99	

* Ein Anteil der Projektkosten wird von den internationalen und lokalen Projektpartnern übernommen.

AA: Auswärtiges Amt, ADH: Aktion Deutschland Hilft, AWO: Arbeiterwohlfahrt, BASR: Bethlehem Arab Society for Rehabilitation, BMZ: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, BMZ-ENÜH: Entwicklungsorientierte Not- und Übergangshilfe beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, BMZ-ESÜH: Entwicklungsfördernde und strukturbildende Übergangshilfe, BMZ-PT: Private Träger beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, CERF: Central Emergency Response Fund, CHF: Common Humanitarian Fund, CHED: Cambodian Health Education Development, ECHO: Humanitäres Büro der Europäischen Kommission, FLG: Fundación Las Golondrinas, JUH: Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., KWS: Katharina Witt Stiftung, NFI: Non-Food-Items, WASH: Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene, WFP: World Food Programme

Ehrenamtliche Hilfe weltweit



Foto: JUH / Beschle



Foto: JUH / Markowski

Die ehrenamtlichen Helfer der Johanniter bilden sich regelmäßig und unter realistischen Bedingungen für den Einsatz im Ausland fort.

Als starke Hilfsorganisation in Deutschland sind die Johanniter vor allem durch den Rettungsdienst und ihr Auftreten bei Großveranstaltungen bekannt. Die ehrenamtlichen Helfer bilden aber auch das Rückgrat der Johanniter-Auslandshelferschaft.

Nach internationalen Katastrophen in strukturschwachen Gebieten dieser Erde sind oft viele zur Krisenbewältigung dringend benötigte Kenntnisse vor Ort nicht vorhanden. Neben der Notfallmedizin gehören dazu logistische und technische Fähigkeiten, das Aufspüren vermisster Personen mit Rettungshunden oder psychologische Hilfe. Die ehrenamtlichen Helfer der Johanniter im deutschen Rettungsdienst sind in diesen Bereichen geschult und setzen ihre Fähigkeiten im Rahmen einer schnellen und effizienten Hilfe auch im Ausland ein.

Alle Einsatzteams der Johanniter-Auslandshilfe bei Naturkatastrophen von Asien bis Amerika bestanden in den vergangenen Jahren überwiegend aus ehrenamtlichen Helfern, die bei den Johannitern mit ihren speziellen Fähigkeiten registriert sind und nach Bedarf kurzfristig abgerufen werden können. Viele geben ihre Freizeit für die Einsatzvorbereitung und die Weitergabe von Erfahrungen bei der Ausbildung ihrer Kollegen. Als willkommener Zusatzeffekt fließen dabei von den Helfern erworbene Kompetenzen und Erkenntnisse zurück in den Wissenspool der Gesamtorganisation.

In Trainings und Simulationen in Deutschland und benachbarten Ländern Europas werden wichtige Handlungsabläufe geübt und interkulturelle Kompetenzen vermittelt, die für den Hilfeinsatz im Ausland unerlässlich sind. Kenntnisse über das Zusammenwirken nationaler und interstaatlicher Koordinierung spielen dabei eine ebenso wichtige Rolle wie die Fähigkeit, zu improvisieren angesichts knapper Hilfsgüter und besonderer Sicherheitslagen.

Netzwerke steigern die Effizienz

Das Bereithalten dieses Personals, Wartungs- und Pflegearbeiten für Einsatzgeräte und Kommunikationstechnologie stellen zwar einen bedeutenden Kostenfaktor dar. Der ehrenamtliche Einsatz und die Teilfinanzierung und Förderung durch die Europäische Kommission für ausgewählte Trainings-, Vorhalte- und Beschaffungskosten von Einsatzteams sowie deren Ausstattung helfen jedoch, diese Kosten niedrig zu halten. Außerdem bewirkt das aktive Mitwirken der Johanniter im internationalen Katastrophenschutz, dass neben den technischen Fähigkeiten persönliche Netzwerke entstehen und gepflegt werden – eine wichtige Voraussetzung für effizientes Arbeiten und die im Notfall notwendige Abstimmung mit anderen Organisationen.

Einsätze der Verbände

Neben der ehrenamtlichen Tätigkeit im Katastrophenfall engagieren sich regelmäßig Freiwillige in den Landesverbänden der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., um von deutschen Gemeinden, Bürgern und Firmen gespendete Hilfsgüter in Partnerländer in Osteuropa und Afrika zu transportieren.

Hilfsgütertransporte der Verbände

LAND	VERBAND	HILFSGÜTER / SACHSPENDEN AUS DEN GEMEINDEN	WARENWERT
AFRIKA			
Ägypten	RV Rhein-Main	3 Fahrzeuge mit medizinischer Ausstattung für die evangelisch-presbyterianische Kirchensynode in Ägypten	239.567,00
Ghana	RV Bergisch-Land	Schulung von in Deutschland lebenden Ghanaern in Erster Hilfe zur Gründung einer Erste-Hilfe-Schule in Ghana sowie Unterstützung mit Ausbildungsmaterial	k.A.
Sambia	RV Mittelfranken/ OV Lauf	3 Beatmungs-, 2 Narkose-, EKG- und Röntgengeräte sowie -zubehör für Distriktkrankenhaus Siavonga	10.000,00 €
Tansania	RV Magdeburg	2 Unimog-Krankswagen der Bundeswehr für ein Krankenhaus in Ilembula (gemeinsam mit Tansaniakreis der evangelischen Hoffnungsgemeinde / Magdeburg, Beteiligung des Wissenschafts- und Wirtschaftsministeriums Sachsen-Anhalt)	7.200,00 €
EUROPA			
Albanien Bosnien Rumänien	LV Bayern	44 000 Päckchen der Aktion Johanniter-Weihnachtstrucker: Lebensmittel- und Sachspenden für soziale Einrichtungen (gemeinsam mit LIDL, A.T.U. und verschiedenen Speditionen)	880.000,00 €
Lettland	RV Hamburg	45 t Hilfsgüter: Kleidung, medizinische Geräte, Kinderbedarf für Kindergärten und Krankenhäuser	96.000,00 €
	OV Nordenham	20 t Hilfsgüter: Kleidung, Haushaltsgegenstände, Spielzeug, Rollatoren und Rollstühle für Tageskliniken und Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderung sowie Alten- und Pflegeheime in der Region Riga	90.000,00 €
Litauen	JHG Oldenburg und Subkommende Oldenburg	16 t Hilfsgüter: medizinische Hilfsgüter sowie Kleidung, Möbel, Fahrräder für Kirchengemeinde, Krankenhaus und Altenheim in Liepaja	80.000,00 €
	OV Nordenham	20 t Hilfsgüter: Bekleidung, Spielzeug und Geschirr sowie Gestelle von Krankbetten, Matratzen, Rollatoren und Rollstühle für Kinderheime und Sozialstationen in den Gemeinden Kaunas, Merkine, Priekule, Klaipda und Kretinga	95.000,00 €
Polen	OV Nordenham	10 t Hilfsgüter: Bekleidung, Haushaltsgegenstände und Spielzeug für Daszynskiego und die Evangelische Kirchengemeinde Wegrow	45.000,00 €
	OV Wilhelmshaven	4 t Hilfsgüter: Bekleidung, Inkontinenzartikel, Rollstühle und Rollatoren sowie Spielzeug für soziale Einrichtungen in Brcznica, Jastrowie und Samborsco	50.000,00 €
	RV Offenbach-Kinzig	Hilfsgüter: Haushaltsgeräte, Möbel, Bekleidung sowie Kranken- und Pflegebedarf für hilfsbedürftige Einrichtungen in den Masuren	40.000,00 €
	RV Münsterland/Soest	3,5 t Hilfsgüter: Pflege- und Verbandmittel, Rollatoren und Rollstühle für die Johanniter-Sozialstation Polczyn Zdroj und Kamiën Pomorski (gemeinsam mit der Pommerschen Genossenschaft des Johanniterordens)	12.000,00 €
	RV Minden-Ravensberg	6 Hilfsgütertransporte: Medikamente, medizinisches Verbrauchsmaterial, Betten, Rollstühle, Haushaltsgegenstände und Bekleidung für die Sozialstation Slupsk	146.000,00 €
Rumänien	RV Mittelthüringen	25 t Hilfsgüter: Krankbetten, Beatmungsgeräte, Ausstattung einer Land- und Zahnarztpraxis, Monitorüberwachungsanlagen, Roll- und Nachtstühle, med. Verbrauchsmaterial für ein Waisenhaus in Targu Secuies und die Krankenhäuser in Cluj-Napoca sowie Baia Mare	520.000,00 €
	RV Mittelfranken/ OV Lauf	70 Hilfsgütertransporte: mobile Zahnarztpraxis, Medikamente, med. Verbrauchsmaterial, Rollstühle, Brillen, Lebensmittel, Möbel, Kleidung, Baumaterial und Haushaltsgegenstände für Kindergärten, Schulen, Altenheime, Behinderteneinrichtungen, Ambulanzen, Krankenhäuser, Unikliniken sowie sozial schwache Familien	632.536,38 €
Serbien	RV Mittelfranken/ OV Lauf	Hilfsgütertransporte: Kindergartenmöbel, Rollstühle und Pflegebetten nach Szeged	615,00 €
Slowakei	RV Mittelfranken/ OV Lauf	23 Fahrräder für eine kirchliche Jugendgruppe	600,00 €
Slowenien	RV Mittelfranken/ OV Lauf	6 Fahrräder und Ersatzteile für Schüler	350,00 €
Ungarn	RV Hamburg	26 t Hilfsgüter: Zahnarztbehandlungseinheit, Rollstühle, Brillen für soziale Einrichtungen	31.000,00 €
	RV Offenbach-Kinzig	Hilfsgüter für Familien in Ost-Ungarn	5.000,00 €
	RV Mittelfranken/ OV Lauf	100 Hilfsgütertransporte: Lebensmittel, OP-Instrumente, Pflegehilfsmittel, medizinisches Verbrauchsmaterial, Krankenhaus- und Pflegebetten, Rollstühle, Rollatoren, Nachtstühle, Krücken, Möbel, Bettwäsche, Spielsachen, Kleidung, Fahrräder, Hausrat für Kindergärten, Schulen, Waisenhäuser, Behinderteneinrichtungen, Altenheime, Gemeinden, sozial schwache Familien und Rentner (in Zusammenarbeit mit dem „Johannita Segítő Szolgálat“ (JSS) Budapest, Hódmezővásárhely und Szeged)	308.405,00 €
Ukraine	RV Hamburg	136 t Hilfsgüter: Krankbetten, Ultraschallgeräte, medizinisches Material für ein Kinderkrankenhaus	380.000,00 €
	RV Mittelfranken/ OV Lauf	Hilfsgüter: Kleidung, Schuhe, Rollstühle, Rollatoren, Pflegebetten und Matratzen für die Evangelische Kirche	15.000,00 €
			3.684.273,38 €

LV: Landesverband, RV: Regionalverband, OV: Ortsverband, JHG: Johanniter Hilfsgemeinschaft

Transparenz und Qualität

Bedarfsgerechtes Projektmanagement

Die Johanniter-Auslandshilfe verpflichtet sich zu höchster Qualität in ihrer Arbeit. So wird bei der Projektarbeit jederzeit auf die Einhaltung von Qualitätskriterien geachtet. Dreh- und Angelpunkt ist dabei die Bedarfsorientierung und die nachhaltige Planung und Umsetzung.

Drei-Jahres-Strategien

Für die Projektplanung arbeitet die Johanniter-Auslandshilfe mit Drei-Jahres-Strategien, welche für jedes Projektland erstellt und gemeinsam mit der finanziellen Planung halbjährlich überarbeitet und angepasst werden. Die Länder- und Regionalstrategien enthalten Analysen der Bedarfslage in den Projektländern und formulieren die Ansätze mit denen die Johanniter versuchen wollen, diese Bedarfe zu decken. So ist gewährleistet, dass Interventionen in den Ländern, in denen die Johanniter länger tätig sind, kongruent durchgeführt werden. Die längerfristige Planung ermöglicht es den Johannitern ebenfalls, den Übergang von der Soforthilfe in den Wiederaufbau oder die Entwicklungszusammenarbeit zu planen. LRRD – Linking Relief, Rehabilitation and Development – ist ein wichtiger Baustein der strategischen Planung der Auslandshilfe. Er gewährleistet auch, dass die Johanniter in allen Ländern, in denen sie tätig sind, jederzeit wieder Projekte im Rahmen der Not- und Soforthilfe durchführen können.

Häufig entstehen Projekte auch nach einer Naturkatastrophe, wie dem Erdbeben in Haiti, oder durch eine aufkommende Flüchtlingskrise, beispielsweise im Syrien-Konflikt. In diesem Fall kann die Auslandshilfe schnell hochqualifizierte Teams entsenden, die vor Ort Daten und Informationen sammeln, auf deren Grundlage entschieden wird, ob in dem betroffenen Land Hilfe geleistet wird und ob diese kurzfristig bleibt oder ob eine dauerhafte Präsenz vor Ort nötig ist, um den Bedarf der Menschen zu decken.

Verpflichtende Standards

Mit der Umsetzung der geplanten Projekte sind vor allem die Länderbüros der Johanniter sowie die diversen Partnerorganisationen weltweit betraut. Hierbei richten sich die Länderbüros und auch die Partner nach internen und externen Standards, die die Johanniter für sich als verpflichtend erklärt haben. Dazu gehört zum Beispiel das Projektzyklusmanagement, das unter anderem vorsieht, dass in die Planung von Projekten auch die Erfahrungen aus Vorgängerprojekten einbezogen werden. Ein wichtiges Instrument im Rahmen des Projektzyklusmanagements ist das Monitoring – die begleitende Beobachtung der Umsetzung des Projektes, bei der regelmäßig Kennzahlen und qualitative Daten ausgewertet werden, um zu prüfen ob die durchgeführten Projektaktivitäten auch die richtigen Ergebnisse erzielen. So hat man jederzeit die Möglichkeit im Bedarfsfall in die Projektumsetzung steuernd einzugreifen.

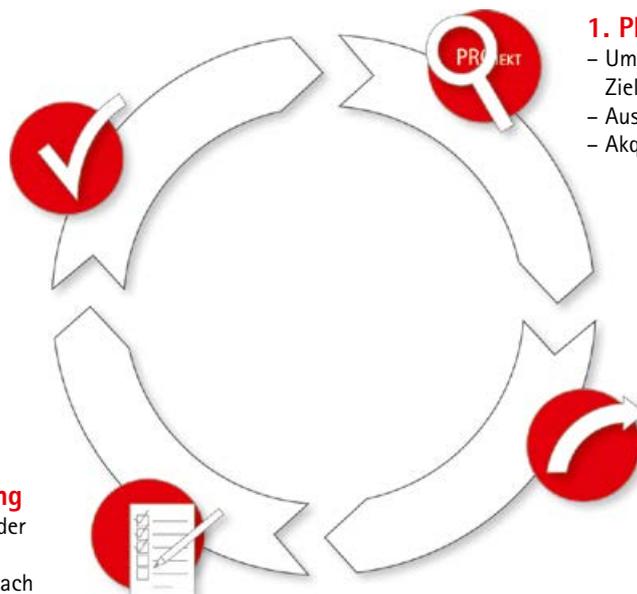
PROJEKTZYKLUS IN DER JOHANNITER-AUSLANDSHILFE

4. Programmplanung

– Ergebnisse der Evaluierung fließen in neue Projekte oder -verlängerungen sowie in die Länderstrategien ein

3. Monitoring/Evaluierung

– Internes Monitoring während der laufenden Projektaktivitäten
– Interne/ Externe Evaluierung nach Projektabschluss



1. Planung

– Umfassende Analyse (Situation, Bedarf, Zielgruppe, Sicherheit)
– Ausformulierung des Projekts
– Akquise von Finanzmitteln für das Projekt

2. Umsetzung des Aktivitätenplans

– Personalakquise
– Beschaffung von Materialien/ Hilfsgütern
– Transport
– Projektaktivitäten

Ein besonderes Gewicht legt die Auslandshilfe auf international anerkannte Grundsätze der Projektarbeit in der humanitären Hilfe. Hierzu gehören die „Sphere Standards für humanitäre Hilfe“, die Grundregeln für humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amtes und der Verhaltenskodex des Internationalen Roten Kreuzes. Zusätzlich zu diesen genannten externen Vorgaben hat die Johanniter-Auslandshilfe eigene Richtlinien im Bereich Beschaffung und Finanzen erarbeitet, deren Einhaltung in den Länderbüros und bei den Partnerorganisationen durch die zuständigen Fachbereiche der Auslandshilfe kontrolliert wird.

Qualitätsmanagementsystem

Besonders ernst nehmen die Johanniter die Richtlinie zur Korruptionsprävention, die von allen angestellten Mitarbeitern des Auslandsbereiches unterschrieben werden muss und die jeglicher Möglichkeit für korruptes Verhalten vorbeugen soll. Alle Standards der Johanniter im Rahmen von Projektplanung, -umsetzung, und -auswertung sind ebenfalls Teil des Johanniter-Qualitätsmanagementsystems, das auch die Auslandshilfe nach DIN EN ISO 9001:2008 umsetzt. Perspektivisch soll das System gewährleisten, dass Mitarbeiter in Berlin und im Ausland jederzeit Zugang zu wichtigen Dokumenten und Richtlinien haben und somit weltweit einheitlich nach den gleichen Standards und Richtlinien gearbeitet wird.

ZIELE 2013

Mitgliedschaft bei „People in Aid“

Erarbeitung von Standards in der Personalentwicklung, um ein attraktiver Arbeitgeber für Fachkräfte zu sein

Erarbeitung einer Handreichung zu Methoden der Bedarfserhebung

Umsetzung des Handlungsplans zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen

Transparenz

Die Johanniter setzen Spenden wirksam und effizient ein und arbeiten transparent.

Das bescheinigte den Johannitern auch im Jahr 2012 zum siebten Mal in Folge das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI). Maßstab für diese Bewertung ist unter anderem der angemessene Anteil von Werbe- und Verwaltungskosten an den Gesamtausgaben.



Beim Transparenzpreis der PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (PwC) schneidet die Hilfsorganisation regelmäßig mit gutem Ergebnis ab.



Weiterhin nehmen die Johanniter an der Initiative Transparente Zivilgesellschaft von Transparency Deutschland e.V. teil.



Durch ihre Mitgliedschaft im Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO) haben sich die Johanniter auch dem VENRO-Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsdurchführung und Kontrolle verpflichtet.



Starke Unternehmen als starke Partner



Insgesamt sechs Gesundheitsstationen haben die Johanniter in Haiti gemeinsam mit verschiedenen deutschen Partnern gebaut.

Für die Johanniter ist jeder Kooperationspartner etwas besonderes. Deshalb wird auch jede Partnerschaft individuell auf die Bedürfnisse des Unternehmens und der Menschen in den Projekten der Johanniter-Auslandshilfe abgestimmt. Das garantiert größtmögliche Effizienz und nachhaltige Wirkung. Zum Beispiel in Haiti.

Aufbau des Rettungsdienstes in Haiti

Die Deutsche Bank Stiftung unterstützt seit vielen Jahren die internationale Katastrophenhilfe durch Spenden von Mitarbeitern, Kunden und mit eigenen Mitteln. Die Gelder werden vor allem in Projekte investiert, die den nachhaltigen Wiederaufbau fördern. 2012 freute sich die Johanniter-Auslandshilfe über eine erneute Förderzusage der Stiftung.

Gemeinsam mit dem haitianischen Gesundheitsministerium wollen die Johanniter bis zum Jahr 2015 eine landesweit einheitliche Rettungskette aufbauen. In einem ersten Pilotprojekt, finanziert durch die Gelder der Deutsche Bank Stiftung, werden in der Hauptstadt Port-au-Prince und den umliegenden Gemeinden Trainings für das Rettungsdienstpersonal durchgeführt. Zusätzlich wird eine Rettungsleitstelle mit moderner Technik ausgestattet, um die Beantwortung von Notrufen und die Koordinierung der Rettungsfahrzeuge zu verbessern. Sobald die gesamte Rettungskette in Port-au-Prince und Umgebung erfolgreich funktioniert, soll das System auf die anderen Regionen Haitis übertragen werden. Die Stiftung unterstützte die Johanniter bereits bei dem Bau von Gesundheitsstationen in der Region um Léogâne.



Dank der Deutsche Bank Stiftung ist die Installation eines Rettungsdienstes in Port-au-Prince, Haiti, realisierbar.

Ausbildung von Orthopädietechnikern

Um den Haiti-Einsatz der internationalen Helfer in nachhaltig tragfähige Strukturen zu überführen, fördert die Otto Bock Stiftung die Ausbildung qualifizierter Mitarbeiter im Bereich der Orthopädietechnik. Im April 2012 begann das dreijährige Ausbildungsprogramm für sechs Studenten, die sich mit einem international anerkannten Abschluss dafür qualifizieren, die dauerhafte Versorgung in eigener Verantwortung zu übernehmen.

Die theoretischen Grundlagen der technischen Orthopädie werden dabei im Rahmen eines Fernstudiums mit regelmäßigen Präsenzphasen vermittelt. Die praktische Ausbildung erfolgt in den jeweiligen Versorgungsbetrieben an der Seite erfahrener Orthopädietechniker. Die anfallenden Kosten trägt die Otto Bock Stiftung, die darüber hinaus die Johanniter durch die Entsendung von Spezialisten unterstützt, um Menschen nach komplexen Amputationen bestmöglich zu versorgen.



Im neuen Rehabilitationszentrum in Léogâne, Haiti, kommen Maschinen der Otto-Bock-Healthcare Company zum Einsatz.

PROJEKTAUSGABEN NACH BEREICHEN

in Euro, Stand Juli 2013



2,79 %

KATASTROPHENHILFE

Afghanistan	72.694,83
Jordanien	137.399,57
Libanon	64.239,09
Libyen	18.161,97
Pakistan	103.640,02
Gesamt	396.135,48



68,97 %

BASISGESUNDHEIT

Afghanistan	291.012,82
Angola	346.464,94
DR Kongo	1.117.712,96
Dschibuti	910.328,46
Georgien	57.472,19
Karibik – Haiti	345.076,52
Indien	8.314,02
Kambodscha	53.845,86
Kenia	809.330,32
Myanmar	98.969,53
Nordkorea	49.546,12
Pakistan	3.153.303,44
Simbabwe	558.662,98
Sudan	1.354.467,84
Südsudan	655.211,51
Gesamt	9.809.719,51



14,09 %

KATASTROPHENVORSORGE

Afghanistan	299.824,56
Georgien	68.853,97
Karibik – Haiti	708.130,03
Indonesien	435.264,41
Karibik – Andere	11.897,00
Gesamt	1.523.969,97



14,57 %

ORTHOPÄDIETECHNIK UND REHABILITATION VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Dschibuti	15.536,24
Karibik – Haiti	1.397.644,28
Indien	21.879,76
Israel	119.455,07
Kenia	252.602,85
Rumänien	75.368,12
Sri Lanka	190.379,02
Gesamt	2.072.865,34

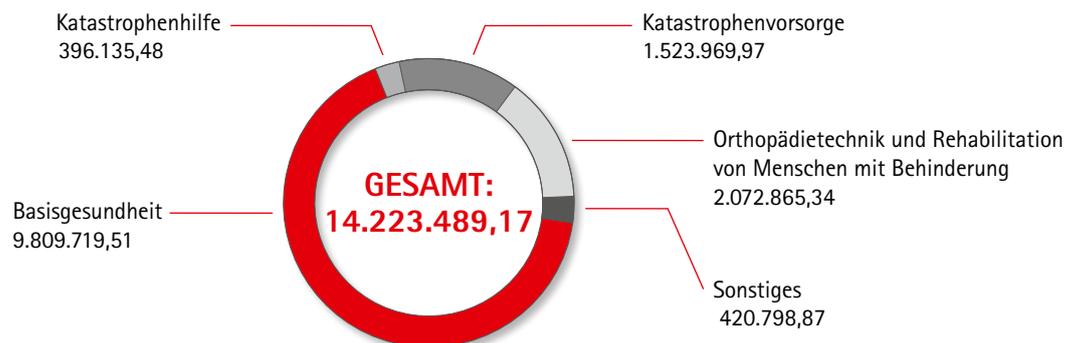


2,96 %

SONSTIGES

Ecuador	192.122,67
Kolumbien	228.676,20
Gesamt	420.798,87

Gesamt: 14.223.489,17



PROJEKTAUSGABEN NACH LÄNDERN

in Euro, Stand Juli 2013

42,45 %

AFRIKA	
Angola	346.464,94
Dschibuti	925.864,70
Kenia	1.061.933,17
DR Kongo	1.117.712,96
Simbabwe	558.662,98
Sudan	1.354.467,84
Südsudan	655.211,51
Libyen	18.161,97
Gesamt	6.038.480,07

35,85 %

ASIEN	
Afghanistan	663.532,21
Indien	30.193,78
Indonesien	435.264,41
Israel	119.455,07
Jordanien	137.399,57
Kambodscha	53.845,86
Libanon	64.239,09
Myanmar	98.969,53
Nordkorea	49.546,12
Pakistan	3.256.943,46
Sri Lanka	190.379,02
Gesamt	5.099.768,12

20,27 %

LATEINAMERIKA	
Ecuador	192.122,67
Haiti	2.450.850,83
Karibik	11.897,00
Kolumbien	228.676,20
Gesamt	2.883.546,70

1,42 %

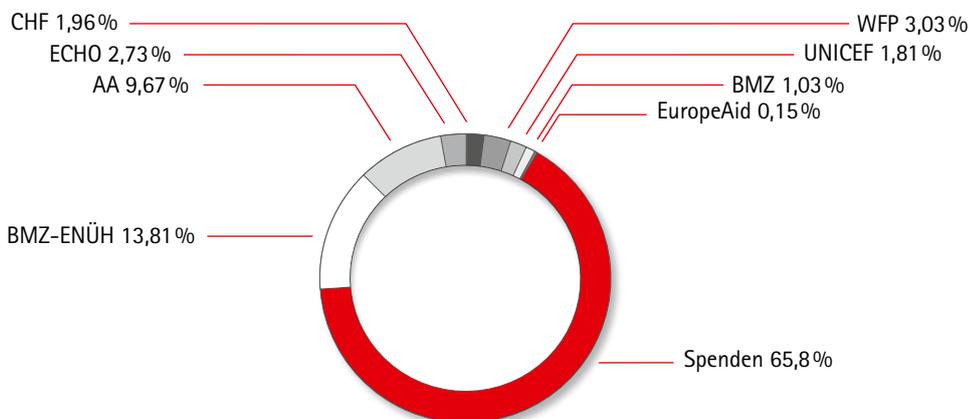
EUROPA	
Georgien	126.326,16
Rumänien	75.368,12
Gesamt	201.694,28

**Gesamt
14.223.489,17**

MITTELHERKUNFT

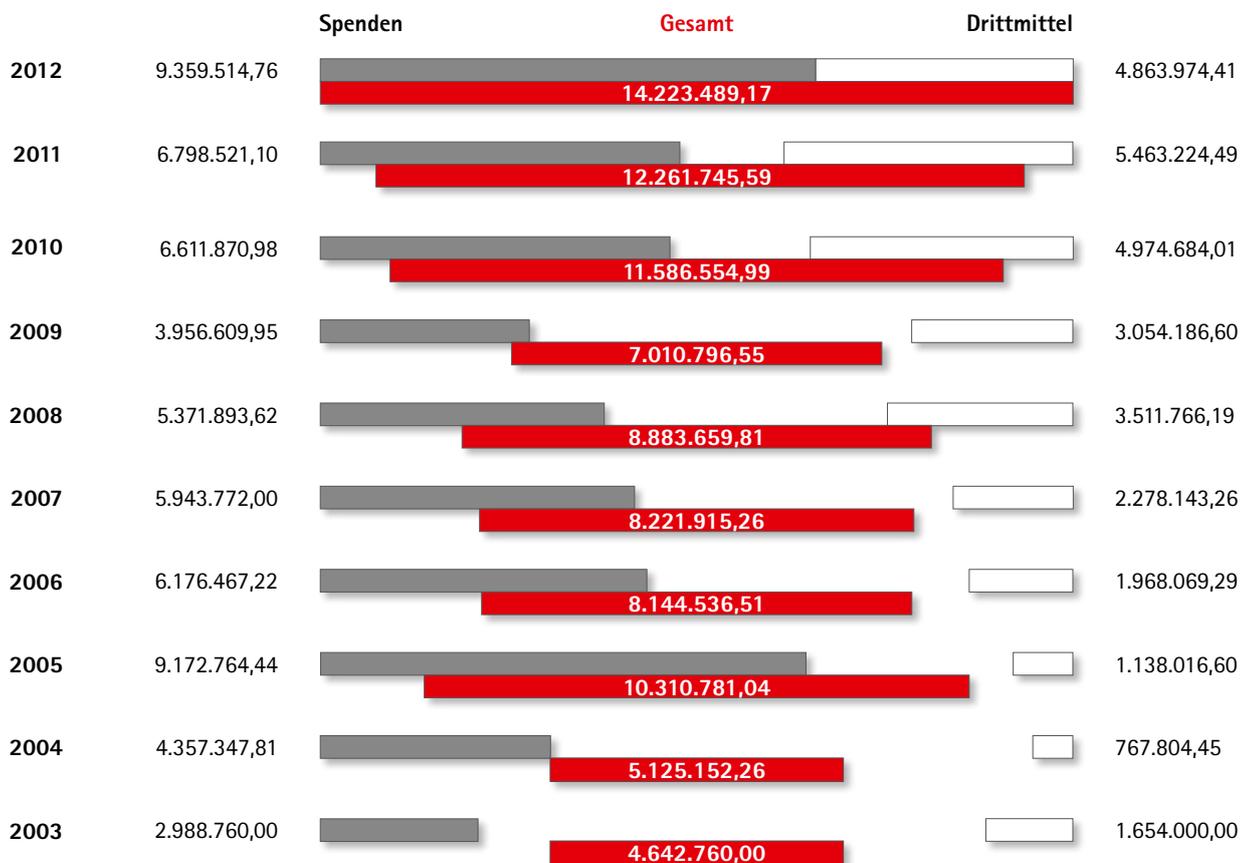
in Euro, Stand Juli 2013

Spenden	9.359.514,76
Entwicklungsorientierte Not- und Übergangshilfe des BMZ (BMZ-ENÜH)	1.963.957,40
Auswärtiges Amt (AA)	1.376.090,54
Welternährungsprogramm (WFP)	431.142,99
Europäisches Amt für Humanitäre Hilfe (ECHO)	388.542,13
Common Humanitarian Fund (CHF)	279.198,09
Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF)	257.864,61
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ)	146.309,66
EuropeAid	20.868,99
Gesamt	14.223.489,17



ENTWICKLUNGSÜBERSICHT DER VERWENDETEN SPENDEN UND DRITTMITTEL

in Euro, Stand Juli 2013



Wiedergabe des Bestätigungsvermerks des Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Berlin, und Schlussbemerkung

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer auftragsgemäßen Prüfung haben wir den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2012 und den Lagebericht des Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Berlin, mit dem folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen:

„Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An den Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Berlin:

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht des Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Berlin. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Schlussbemerkung

Den vorstehenden Prüfungsbericht, einschließlich der Wiedergabe des Bestätigungsvermerks, erstatten wir in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und dem Prüfungsstandard zu den Grundsätzen ordnungsmäßiger Berichterstattung bei Abschlussprüfungen (IDW PS 450). Auf § 328 HGB wird verwiesen.

Düsseldorf, am 13. Mai 2013

CURACON GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Zweigniederlassung Düsseldorf



Grzyszczyk Grabow
Wirtschaftsprüferin Wirtschaftsprüfer

Finanzbericht der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Gewinn- und Verlustrechnung und die Jahresbilanz 2012 der Johanniter-Unfall-Hilfe mit Erläuterungen der relevanten Positionen sowie der Veränderungen im Jahresvergleich.

Allgemeine Angaben

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Berlin, hat den Jahresabschluss bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang und Lagebericht zum 31. Dezember 2012 gemäß den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) aufgestellt.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe gliedert ihre Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung unter freiwilliger Anwendung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) für große Kapitalgesellschaften grundsätzlich entsprechend den §§ 266 und 275 HGB. Die Gliederungs- und Zuordnungsvorschriften der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Bewertungsmethoden wurden gegenüber dem Vorjahr verändert. Vor allem werden auf Grund günstiger Anschaffungskosten die meisten Hausnotrufergeräte im Jahr der Anschaffung in voller Höhe als betriebliche Aufwendungen erfasst. Die Vergleichbarkeit mit dem Vorjahresabschluss ist gewährleistet. Die Anwendung der Bewertungsmethoden beeinträchtigt nicht den Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Erträge

Die **Umsatzerlöse** werden durch Rettungsdienste, Kindertagesstätten, Fahr- und Flugdienste, Pflegeleistungen, Hausnotruf, Menüdienste, Ausbildung und sonstige soziale Leistungen erzielt. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr ergibt sich vor allem aus Zuwächsen in den Bereichen Kindertagesstätten, Pflege und sonstige Fahr- und Flugdienste.

Sonstige betriebliche Erträge beinhalten Erlöse, die nicht zu den Kerngeschäftsbereichen der Johanniter-Unfall-Hilfe gehören; dies sind vorrangig Mitgliedsbeiträge, Zuweisungen und Zuschüsse, Spenden und Erbschaften, Mieterträge, übrige wirtschaftliche Geschäftsbetriebe, Erträge aus Auflösung von Rückstellungen und Sonderposten, periodenfremde Erträge und Personalkostenerstattungen. Zweckgebundene Spenden und Zuschüsse werden bei Eingang passiviert und erst bei Abrechnung ihrer zweckentsprechenden Verwendung im Ertrag dargestellt. Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr resultiert in erster Linie aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen.

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01. bis 31.12.2012

Die Gewinn- und Verlustrechnung wird nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt (§ 275 Abs. 2 HGB)

	2012 T€	2011 T€	Abweichung T€
Umsatzerlöse	497.035,1	466.688,1	30.347,0
Sonstige betriebliche Erträge	147.473,4	142.669,7	4.803,7
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie für bezogene Leistungen	-75.174,8	-75.796,4	621,6
Personalaufwand	-388.271,1	-354.493,7	-33.777,4
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-38.194,4	-36.164,3	-2.030,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-133.843,1	-129.895,7	-3.947,4
Finanzergebnis	-449,4	-2.372,2	1.922,8
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	8.575,7	10.635,5	-2.059,8
Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstige Steuern	-353,2	-443,3	90,1
Jahresergebnis	8.222,5	10.192,2	-1.969,7
Einstellung in Rücklagen	-8.222,5	-10.192,2	1.969,7
Bilanzergebnis	0,0	0,0	0,0

Aufwendungen

Aufwendungen für **Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie für bezogene Leistungen** betreffen zum großen Teil Menüdienste, Flugdienste, steuerfreie Zahlungen für nebenberufliche Tätigkeiten ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen, Projektkosten und Personalkosten lokaler Mitarbeiter der Auslandshilfe, sonstige Betreiberaufwendungen, Honorare, Sanitätsmaterial und Medikamente, Einkauf Lebensmittel, Personalkostenerstattungen sowie Leitstellenkosten/Rettungsdienstgebühren. Die Veränderungen ergeben sich aus einer Vielzahl von Sachverhalten, u.a. wurden bisher gestellte Mitarbeitende aus Tochterunternehmen in den Verein übernommen. Dadurch sanken die Personalkostenerstattungen erheblich.

Der **Personalaufwand** beinhaltet Löhne und Gehälter, Sozialabgaben und Aufwendungen für Altersversorgung sowie Aufwendungen für Mitarbeitende in den Freiwilligendiensten. Hauptursachen für den Anstieg gegenüber dem Vorjahr sind die Tarifsteigerungen, die Herstellung der Tariftreue und die erwähnte Übernahme von Mitarbeitenden.

Aufwand für **Abschreibungen** ergibt sich aus planmäßiger Abschreibung der immateriellen Vermögensgegenstände und des Sachanlagevermögens. Der Anstieg ist auf die hohen Investitionen der vergangenen Jahre zurückzuführen.

Unter den **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** wird eine Vielzahl von Posten erfasst. Dazu gehören u.a. Kfz-Kosten, Raumkosten, Aufwendungen für Mitglieder- und Spendenwerbung, Kosten für Instandhaltung und Wartung sowie Steuern, Abgaben und Versicherungen. Des Weiteren sind enthalten Werbungsaufwendungen, Kosten für Telefon, Porto und Frachten, Dienstreisen, Bewirtung und Repräsentation und übrige Kosten. Der in Anlehnung an die Zuordnungskriterien des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI) ermittelte Anteil der Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung sowie Verwaltung an den maßgeblichen Gesamtausgaben betrug im Berichtsjahr 16,3 Prozent (Verwaltung 11,4 Prozent, Öffentlichkeitsarbeit und Werbung 4,9 Prozent).

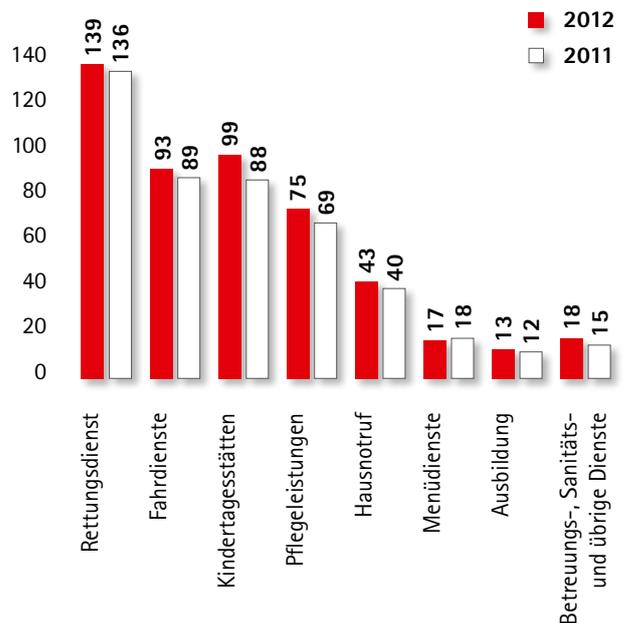
Das **Finanzergebnis** basiert auf der Einnahmenseite im Wesentlichen auf Erträgen aus Festgeldanlagen und Finanzanlagevermögen sowie auf der Ausgabenseite auf Zinsaufwendungen für langfristige investitionsgebundene Darlehen.

Bilanzergebnis

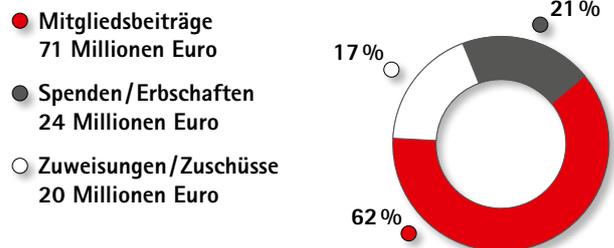
Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Jahresüberschuss in Höhe von 8,2 Millionen Euro aus. Dieser wird zur Sicherung der Leistungsfähigkeit des Vereins den Rücklagen zugeführt.

UMSATZERLÖSE AUS HAUPTLEISTUNGEN

in Mio. Euro, Stand Juli 2013



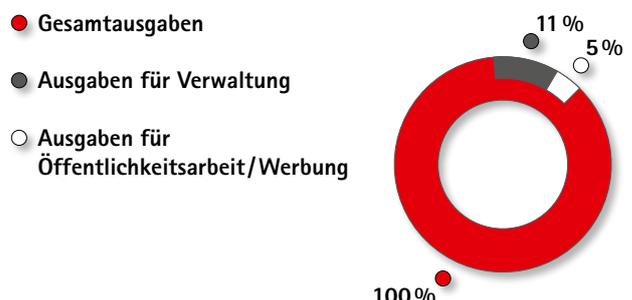
MITGLIEDSBEITRÄGE, SPENDEN, ZUWEISUNGEN



Anteil Auslandshilfe in Euro

Zuschüsse	4.199.761,20
Zweckgebundene Spendenmittel	10.580.302,04
Sonstige betriebliche Erträge	122.570,77
Erträge freier Spenden und Bußgelder	13.252,65
Gesamt	14.915.886,66

ANTEIL DER WERBE- UND VERWALTUNGS-AUSGABEN



Struktur der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe ist das größte Werk des Johanniterordens und wurde 1952 gegründet. In ihr engagieren sich mehr als 15.000 hauptamtliche und rund 30.000 ehrenamtliche Mitarbeiter. Knapp 1,4 Millionen Menschen fördern sie.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe gliedert sich in neun Landesverbände sowie rund 300 Regional-, Orts- und Kreisverbände. Organe sind die Delegiertenversammlung, das Präsidium und der Bundesvorstand. Letzterer ist Vereinsvorstand im Sinne des § 26 BGB.

Die von den Vertreterversammlungen der Landesverbände gewählten Delegierten bilden die Delegiertenversammlung. Sie tritt ein Mal im Jahr zusammen und ist das höchste willensbildende Organ der Johanniter-Unfall-Hilfe.

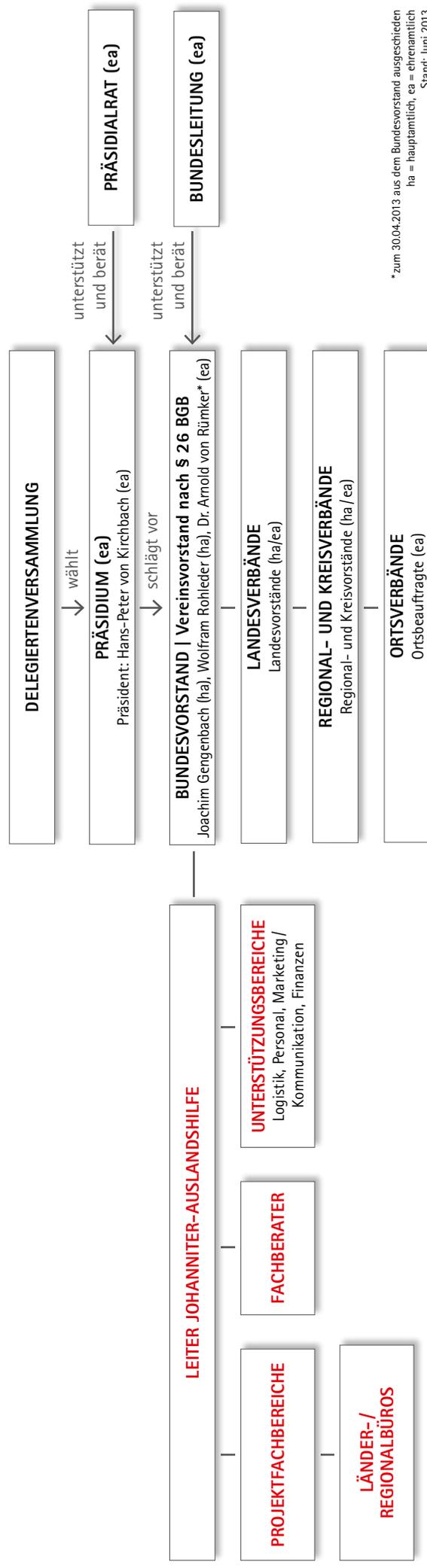
Das von der Delegiertenversammlung gewählte Präsidium trifft die Grundentscheidungen zur Verbandspolitik und kontrolliert die Geschäftsführung des Bundesvorstandes. Alle Mitglieder des Präsidiums sind ehrenamtlich tätig und müssen aktive Mitglieder der Johanniter-Unfall-Hilfe sein. An der Spitze des Präsidiums steht der Präsident, der Mitglied des Johanniterordens sein muss und vom Herrenmeister des Johanniterordens nach Nominierung durch die Delegiertenversammlung ernannt wird. Er ist zugleich höchster Repräsentant der Johanniter-Unfall-Hilfe.

Der Bundesvorstand führt die Johanniter-Unfall-Hilfe und besteht aus höchstens drei Mitgliedern, von denen mindestens zwei Mitglieder des Johanniterordens sein müssen. Die Mitglieder des Bundesvorstandes werden auf Vorschlag des Präsidiums vom Herrenmeister des Johanniterordens ernannt.

Die Johanniter-Auslandshilfe

Die humanitäre Hilfe im Ausland ist eine satzungsgemäße Aufgabe der Johanniter-Unfall-Hilfe, die durch den Bereich Johanniter-Auslandshilfe in der Bundesgeschäftsstelle in Berlin umgesetzt wird.

Die Abteilung ist direkt dem Bundesvorstand unterstellt und gliedert sich in die Projektfachbereiche, die Unterstützungsbereiche (Logistik, Finanzen, Marketing / Kommunikation, Personal) sowie die Fachberater zu den Themen Planung und Qualität, Public Health, Orthopädietechnik sowie Rehabilitation von Menschen mit Behinderung. Im Jahr 2012 arbeiteten 450 hauptamtliche Mitarbeiter in Berlin sowie in den 12 Länderbüros.



* zum 30.04.2013 aus dem Bundesvorstand ausgeschieden
ha = hauptamtlich, ea = ehrenamtlich
Stand: Juni 2013

Länder- und Regionalbüros



Regionalbüro Kenia **2**



Länderbüro DR Kongo **6**



Länderbüro Dschibuti **7**



Länderbüro Jordanien **8**



Länderbüro Sudan **3**



Länderbüro Afghanistan **9**



Länderbüro Südsudan **4**



Länderbüro Pakistan **10**



Länderbüro Simbabwe **5**



Länderbüro Haiti **12**



Regionalbüro Ecuador **13**

Regionalbüro Indonesien **11**

Bundesgeschäftsstelle Deutschland **1**



Die Johanniter sagen Danke!

Ohne die Unterstützung von öffentlichen Zuwendungsgebern, Stiftungen, Unternehmen, Förderern und Spendern wäre unsere weltweite Hilfe nicht möglich. Ihnen allen gilt unser herzliches Dankeschön!

Unsere Partner: Auswärtiges Amt, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW), Europäisches Amt für Humanitäre Hilfe, Vereinte Nationen.

Unsere Netzwerke und deren Mitgliedsorganisationen: Aktion Deutschland Hilft, Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (bezev), Europäisches Sicherheitsnetzwerk von Hilfsorganisationen (EISF), Europäisches Netzwerk für Humanitäre Hilfe (VOICE), Gemeinsam für Afrika, Johanniter International (JOIN), Order of St. John und seine Werke, Verband der Nichtregierungsorganisationen (VENRO), WASH-Netzwerk

Unsere Mitarbeiter: Über 450 nationale und internationale Fachkräfte sorgen weltweit mit Engagement und Leidenschaft für die Umsetzung unserer Projekte. Bei Soforthilfeneinsätzen nach Naturkatastrophen werden wir zudem von unseren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern unterstützt.

Insbesondere danken wir auch allen privaten Spenderinnen und Spendern, Förderstiftungen, Unternehmens Spendern und -partnern und allen weiteren Unterstützerinnen und Unterstützern, die sich für die Arbeit der Johanniter-Auslandshilfe engagieren.

Jede Spende macht einen Unterschied, denn jeder Cent hilft uns dabei, das Leben von Menschen zu verbessern.
Spendenkonto: 4242, Stichwort: (z. B. Auslandshilfe)
BLZ: 370 205 00 , Bank für Sozialwirtschaft
Oder online unter: www.johanniter-helfen.de



www.johanniter-auslandshilfe.de



DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

